

DEUTSCH-ITALIENISCHE STUDIEN /
RENAISSANCE-STUDIEN

ESPERIENZE 2018 / 2019



UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
FIRENZE

UNIVERSITÄT **BONN**
Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn



Vorwort

Liebe DISler*innen,
Liebe Renaissanceler*innen,

ihr seid jetzt in den letzten Zügen der Vorbereitung auf ein Jahr, das sicher - ohne uns zu weit aus dem Fenster lehnen zu wollen - euer Leben verändern wird. All die kleinen und großen Erlebnisse und Erfahrungen, die auf euch zukommen, werden mit Sicherheit Spuren hinterlassen - nicht nur in eurem *piano di studi*, sondern auch in eurer Persönlichkeit, in eurer Art, sich in der Welt zu verorten.

Für einige ist es vielleicht das erste Mal, dass sie längere Zeit im Ausland verbringen - aber auch wer diese Erfahrung bereits gemacht hat, kann sich überraschen lassen von den *particolarità*, die das italienische Studierendenleben mit sich bringt. Dabei ist ein Aspekt, dass ihr in historisch sehr bedeutsamen Gefilden wandeln werdet - Florenz geizt wahrlich nicht mit seinen (oder italienischer: ihren) Reizen. Die Wiege der Renaissance, der Ursprung der Banken und des Zinssystems, wie wir es heute überall auf der Welt kennen, und nicht zuletzt auch die Wurzel und das Vorbild des heutigen Italienisch - auf Schritt und Tritt springen euch kleine und große Verweise auf die Europa (und darüber hinaus) lange Zeit prägende Geschichte Florenz' an. Auch wenn diese Schätze heute teilweise unter Lawinen von Tourist*innen begraben scheinen und auch der Humanismus heute nicht mehr ohne genügend Fiorini (naja, heute eher Euro) in der Tasche auskommt, gibt es viele kleine Ecken und viele kleine Anregungen in dieser so vielschichtigen Stadt zu entdecken.

Die Universität Florenz ist deutlich jüngeren Datums, und dennoch finden sich auch hier viele kleine und große Traditionen - manchmal zu eurer Freude, manchmal auch zu eurem Leidwesen. Denn ja, die italienische Bürokratie besitzt auch noch einmal ungeahnte Dimensionen für den unbedarften Studierenden, der sich erstmals eine Wartemarke holt oder sich in die Warteliste des Sekretariats einträgt - auch hierzu werdet ihr einiges in diesem Esperienze-Heft finden.

Die für uns bedeutsamste Tradition ist sicher die inzwischen jahrzehntelang bestehende Partnerschaft zwischen Bonn und Florenz mit dem etablierten engen Austausch. Unser Studiengang steht damit in einer Tradition des internationalen Austauschs, des Sich-Kennenlernens und des friedlichen Miteinanders in Europa. Genießt es, die Grenzen zwischen Garmisch-Partenkirchen und dem Brenner (wie) im Flug zu überwinden und euch nach kurzer Zeit auch im Ausland bereits wie zuhause zu fühlen. Und lasst uns gemeinsam daran und dafür arbeiten, diese Neugierde und Toleranz gegenüber anderen und manchmal vielleicht gar nicht so unterschiedlichen Lebensweisen weiterzutragen.

Wir wünschen euch viele spannende Erfahrungen und eine schöne Zeit in Florenz!

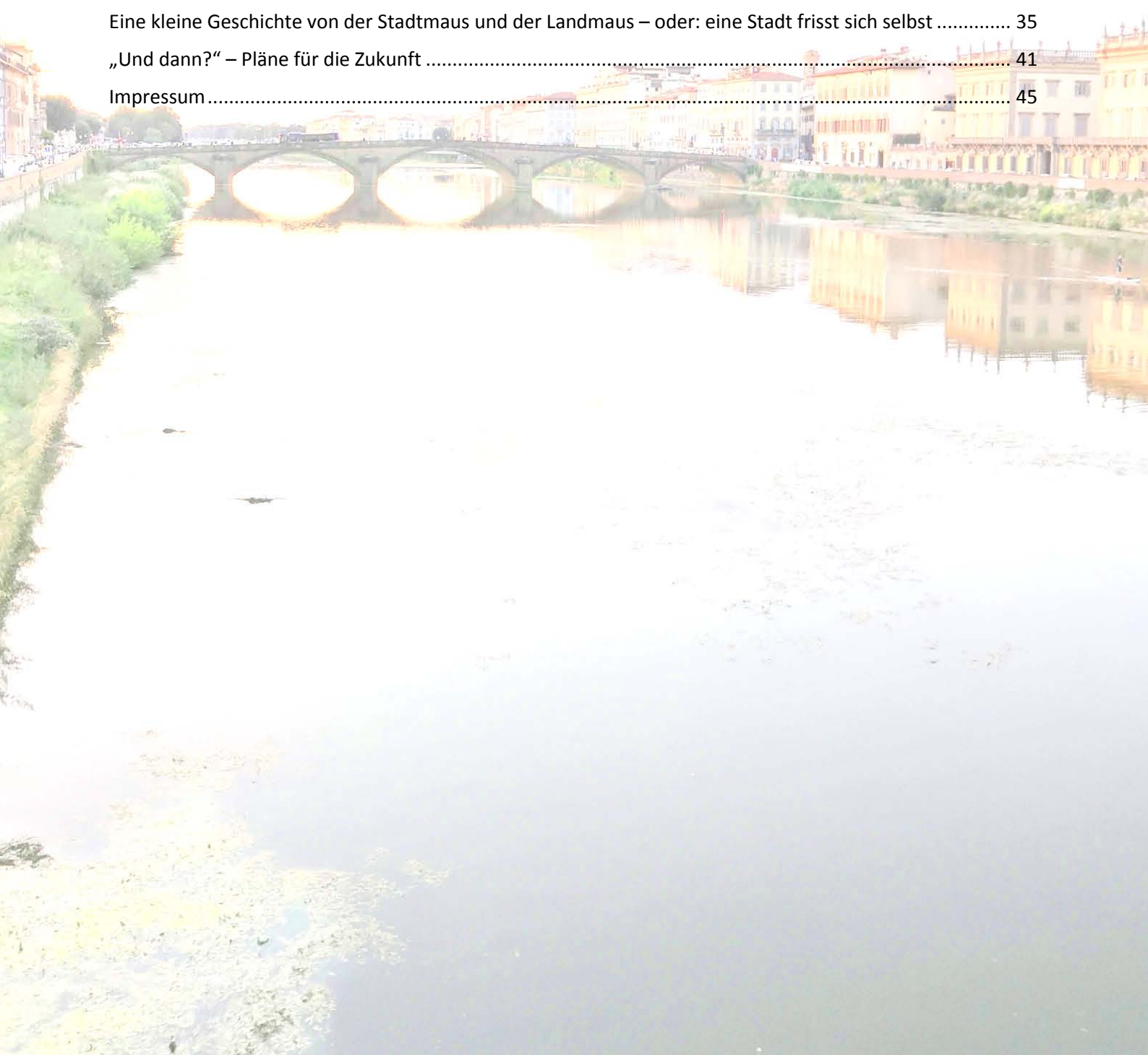
*Eure Vorgänger-DISler*innen
und Renaissanceler*innen*





Inhalt

Vorwort.....	1
Polaroids aus Firenze.....	4
Kursberichte	7
Approfondimenti	16
Kleine Vorschläge: „burocrazia“	18
Mobilität – come spostarsi a Firenze.....	21
Fitness und Sportangebot in Florenz – qualche consiglio per chi vuole tenersi in forma.....	25
Florenz erkunden – alla scoperta del capoluogo toscano	28
Maroder Charme	30
Reiseberichte – viaggiare alla scoperta di se stessi.....	33
Eine kleine Geschichte von der Stadtmaus und der Landmaus – oder: eine Stadt frisst sich selbst	35
„Und dann?“ – Pläne für die Zukunft	41
Impressum.....	45





Polaroids aus Firenze



Lena Ying Hohmann

B.A. DIS



Héloïse Elisabeth Ducatteau

M.A. DIS



Nina Simone Drewes

B.A. DIS



Daphne Chorattidou

B.A. DIS



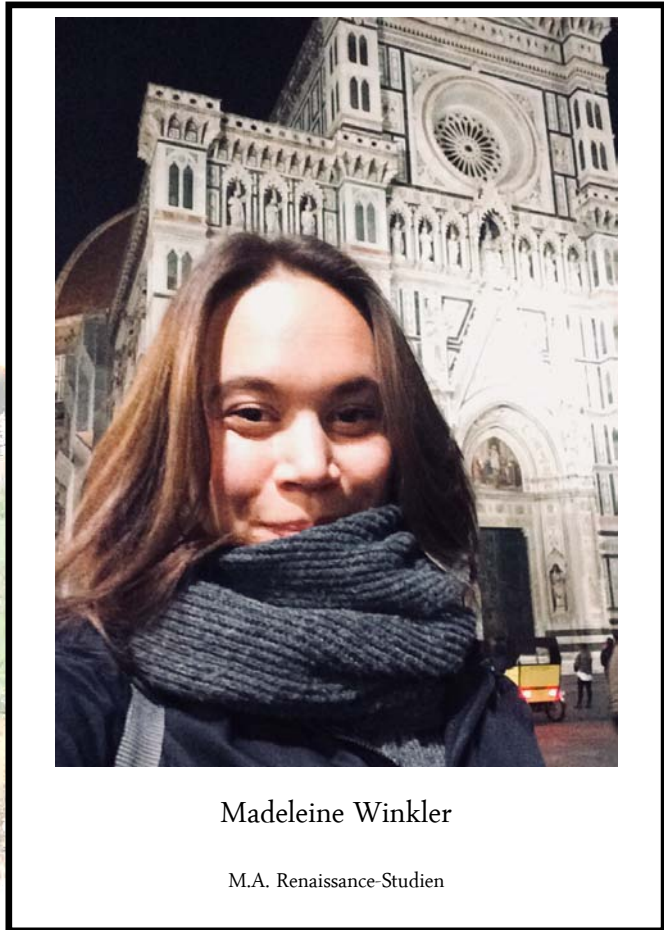
Johanna Gremme

M.A. Renaissance-Studien



Laura Weigele

B.A. DIS





Kursberichte

Letteratura tedesca (12 CFU)

Prof.ssa Vivetta Vivarelli

Der Kurs handelte von Nietzsche, aber nicht nur: Auch von dem Italienbild in der Literatur Borchardts, Eichendorffs, Goethes, Heines, Klopstocks, Manns, Rilkes, Stendhals, Wagners. Textsorten waren zum größten Teil die Lyrik und die Narrativik mit der Gattung der Novelle (*Tristan, Der Tod in Venedig*), der Oper (*Tristan und Isolde*), des Romans (*La Chartreuse de Parme*), der Autobiographie, des Tagebuchs. Was Nietzsche betrifft, haben wir uns besonders auf seine Aphorismen und Gedichte konzentriert. Seine Briefpartnerschaften mit Erwin Rohde, Paul Rée, Peter Gast, Lou Andrea-Salomé und Franz Overbeck wie seine Quellen (Chamfort, Emerson, Montaigne, Pascal, Rudel, Schopenhauer, Vauvenargues) wurden auch kommentiert. Nietzsches Werk wurde nicht von seinem Leben, von seinem Kontext, sei es philosophisch, literarisch, malerisch (Becker, Böcklin, Cézanne), bildhauerisch (Rodin)... und von seiner Rezeption getrennt betrachtet. Deshalb situierte sich der Unterricht zwischen Literaturwissenschaft, Philosophie und Ideengeschichte. Ein Buch sollte von allen gelesen werden, und zwar *Che cosa ha detto Nietzsche* des ehemaligen an der Unifi lehrenden Professoren Mazzino Montinari. Meiner Meinung nach war dieses Buch aus sprachlicher Perspektive gut lesbar; immerhin waren einige Passagen über die philosophische Auffassung des Mythosmannes schwieriger. Die Professorin untersucht Nietzsche seit ihrer Magisterarbeit, die sie unter der Leitung des Prof. Montinari anfertigte, sodass sie sich besonders auskennt und viele Antworten auf jede Art von Fragen geben kann.

Kursatmosphäre: Der Kurs war zwar frontal, dennoch gewährte die Professorin immer fünf bzw. zehn Minuten am Ende für Fragen und Anregungen. Während der Sitzungen ließ sie die Teilnehmer Textauszüge vorlesen, sodass man aktiv werden konnte. Die Texte wurden dann mündlich vom Deutschen ins Italienische übersetzt.

Prüfung: Die Prüfung bestand aus einer Diskussion mit der Professorin in ihrem Büro. Die Fragen waren ziemlich offen; deswegen konnte ich mich frei ausdrücken.

Héloïse Elisabeth Ducatteau

Storia dell'arte moderna (12 CFU)

Prof. Cristiano Giometti

Diesen Kurs aus der Kunstgeschichte belegte ich im Rahmen meiner *scelta libera*. Inhaltlich ging es um Barock in Rom und anschließend um die Ausbreitung des Barocks (mit Schwerpunkt auf Spanien). Der Kurs war von Seiten des Professors besonders gut ausgearbeitet und lieferte neben einer großartigen Powerpoint-Präsentation einen tiefgreifenden Überblick zum Barock. Dementsprechend hatten selbst die Italiener ihre Schwierigkeiten, beim Mitschreiben Schritt zu halten. Des Weiteren war auch hier ein Referat von



15 Minuten pro Gruppe Teil des Kurses und Ausgangspunkt für die Notengebung der eigentlichen Prüfung. Besonders hervorzuheben ist auch die Ein-Tages-Exkursion nach Rom, die von Professor Giometti organisiert wurde. Die Prüfung verlief etwas chaotisch, sodass ich nicht wusste, wann oder nach wem ich an der Reihe war, meine Prüfung abzulegen. Letzten Endes konnte ich auf Nachfrage meine Prüfung unter Ausschluss der Öffentlichkeit ablegen und meine Kommiliton*innen warteten draußen bei offener Tür (da die Prüfung ja offiziell öffentlich bleiben musste).

Madeleine Winkler

Storia dell'architettura e del territorio (6 CFU)

Prof. Mario Carlo Alberto Bevilacqua, Alessandro Brodini

Die Vorlesung über die lokale Architektur ist Teil des Master-Studiums Kunstgeschichte / Storia dell'arte, und ich habe sie im Rahmen des Bachelor-Optionalbereichs besuchen können. Als ich zu Beginn des Wintersemesters meine Kurse ausgesucht habe, war ich auf der Suche nach Inhalten, die sich spezifisch auf Florenz beziehen, um meinen Aufenthalt hier möglichst intensiv auszukosten. Als Wiege der Renaissance schien mir ein Architektur-/Kunstgeschichtskurs ideal, und es hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Die Vorlesung wurde von zwei (in ihrem Vorlesungsstil) sehr unterschiedlichen aber gleichermaßen interessanten und kurzweiligen Professoren gehalten. Der erste Teil behandelte die Renaissance-Architektur in Florenz (und Umgebung, in Ausnahmefällen auch Beispiele in Mailand oder Verona), also circa 1400-1600, und wurde von Prof. Brodini mit sehr dichten aber dennoch übersichtlich gehaltenen Slides präsentiert. In diesem Teil wurde sehr systematisch und chronologisch vorgegangen, ein Architekt nach dem anderen (Brunelleschi, Alberti, Filarete, Bramante...) mit den jeweiligen Werken vorgestellt und über die jeweils prägenden Stilelemente (il dado brunelleschiano, la Serliana...) ein Bogen geschlagen, der die Bezüge untereinander und somit die Entwicklung der Architektur, Renaissance-entsprechend, sehr regelhaft und rational darstellte. Der zweite Teil des Kurses behandelte hingegen den (größtenteils römischen) Barock, und die revolutionären Umwälzungen, die mit dem Barock einhergingen, spiegelten sich gewissermaßen auch im Stil des Prof. Bevilacqua wider: Er sprach sehr viel freier, spannte große Bögen auf, indem er über den Zusammenhang von Macht und Architektur, philosophische und naturwissenschaftliche Erkenntnisse der Zeit und ihre Widerspiegelung in der Architektur und auch die Wiederaufnahme barocker Elemente in der modernen Architektur sprach. Seine Slides enthielten weniger Fakten, dafür mehr Fotos von Werken der gesamten Kunst- und Architekturgeschichte, selten chronologisch, teilweise auch ohne Angaben über Ort, Künstler, Name etc. Der zweite Teil des Kurses war dadurch für mich persönlich interessanter, aber gleichzeitig auch (noch) arbeitsintensiver. Die 3 Sitzungen pro Woche werden begleitet von verpflichtender Lektüre von, pro Sitzung, ca. 40-50 Seiten (teilweise großformatiger!) Texte in Standardwerken der Kunstgeschichte (die in der Bibliothek der Architektur in Via Micheli zu finden sind, die meiner Meinung nach eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre besitzt), zusätzlich sind die Besuche der behandelten Bauwerke, soweit erreichbar in



Florenz und Rom, sowie das Anfertigen eigener Skizzen als Arbeitsaufwand mit einzuplanen. Am Ende der Vorlesungszeit vor Weihnachten gab es eine schriftliche Prüfung, die freiwillig war und allen Teilnehmenden ermöglichte, die später zu den normalen Prüfungsterminen gehaltene mündliche Prüfung abzukürzen (beide Noten zählten in diesem Falle jeweils rund 50%). Die mündliche Prüfung fand mit den in Italien üblichen Unwägbarkeiten bezüglich des Termins etc. statt, als ich dann endlich dran war, hat Prof. Brodini aber eine sehr angenehme und stressfreie Gesprächsatmosphäre geschaffen, die die halbe Stunde Prüfung wie im Flug vergehen ließ. Obwohl ich als Bachelor-Studentin ohne Vorerfahrung in der Kunstgeschichte teilweise hart arbeiten musste, um das Pensum zu schaffen, hat sich der Kurs für mich absolut gelohnt, er hat mich viel über die Renaissance und die florentinische Geschichte gelehrt und mir ein komplett neues Verständnis vom Barock beschert, und mir extrem viele Anknüpfungspunkte für weitere tiefgehende Reflektionen geliefert, von denen ich mir sicher bin, dass sie mich noch lange begleiten werden.

Nina Simone Drewes

Storia del teatro e dello spettacolo (6 CFU)

Dott.ssa Maria Chiara Barbieri

Allgemeines: Der Kurs findet jeweils im Sommersemester statt. Eigentlich handelt es sich um eine Lehrveranstaltung für „Kunststudierende“ (wobei hiermit ein Studiengang über Kunst, Musik und Theater gemeint ist) über zwölf CFU, er ist allerdings für Studierende unserer Fakultät mit sechs CFU freigegeben, sodass er nur ein Untersemester lang besucht werden muss. In der neuen Konkordanz könnt ihr diese sechs Punkte für das „Vertiefungsmodul Germanistik: Kultur- und Medienwissenschaft“ anrechnen lassen, wobei ihr dann in Florenz noch einen anderen Kurs über sechs CFU belegen müsst, da das Bonner Pendant zwölf Leistungspunkte umfasst. Theoretisch besteht Anwesenheitspflicht, da der Kurs aber für Studierende mehrerer Kurse geöffnet ist und auch recht gut besucht ist, überprüft die Dozentin die Anwesenheit nicht.

Kursinhalt: Der Kursinhalt wird online so beschrieben, dass ein Überblick über die praktische und theoretische Theatergeschichte Europas vom griechischen Theater bis hin zum 20. Jahrhundert gegeben werden soll. Als Quellenmaterialien werden hierfür Bilder, Texte und sonstiges Archivmaterial genannt. An dieser Stelle handelt es sich allerdings um einen Fehlschluss, davon auszugehen, dass man literarische Texte liest. Der Kursinhalt fokussiert hauptsächlich auf Bilder, die zwar mit Quellenangabe, aber ohne thematische Verankerung in der Präsentation der Dozentin gezeigt werden. Hierbei geht Frau Barbieri sehr unterschiedlich auf die einzelnen Materialien ein, manche Bilder werden innerhalb von Sekunden abgehandelt, andere bis ins letzte Detail analysiert; wieder andere werden zwar lange gezeigt, allerdings spricht sie währenddessen über andere Sachverhalte. Das Bildmaterial besteht hauptsächlich aus schematischen Darstellungen antiker Theaterbauten, falls ihr also schon immer mal Interesse an historischer Theaterarchitektur hattet, könnt ihr diesem Kurs wahrscheinlich trotzdem weniger abgewinnen. Frau Barbieri gelingt es nämlich, ein eigentlich interessantes Thema wie Theater und sonstige performative Kunstformen durch unstrukturierte,



trockene Stunden und stockende, unüberlegte Vortragsweise unangenehm auszugestalten. Anstelle der üblichen eineinhalb Stunden spricht sie für zwei durchgehende Stunden, ihr Rekord liegt hierbei bei zwei Stunden und 15 Minuten. Man muss meist fünf Minuten vor Beginn da sein, da die Dozentin auch gerne früher anfängt. Auf die eigentlichen Kunstformen und Texte wird nur sehr spärlich eingegangen, ihr Fokus liegt auf den bereits erwähnten Gebäuden, zusammen mit Bühnenbild und Kostümen. Dies mag in Teilen an der fachübergreifenden Orientierung liegen, neben den bereits oben erwähnten zwei Gruppen nehmen auch Kommunikationswissenschaftler teil, allerdings bleibt das Problem des fehlenden Textbezugs für Literaturwissenschaftler trotzdem bestehen. Hinzu kommt der unverhältnismäßig hohe Arbeitsaufwand in diesem Kurs, wohlbemerkt für sechs Punkte: Neben den Folien und dem von Frau Barbieri vorgetragenen Kursinhalt muss begleitend ein Buch über das gleiche Thema gelesen werden. Hierbei wurde vonseiten der Dozentin betont, dass Inhalte, die sie nicht anspricht, aber im Buch vorkommen, prüfungsrelevant sind. Problematisch ist, dass sich Buch und Dozentin in manchen Fällen widersprechen. Weiterhin gilt es, einen in etwa hundertseitigen Text für die Prüfung selbstständig aufzuarbeiten.

Kursatmosphäre: Trotz des recht gut gefüllten Saales herrschte eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre. Zwar war die Dozentin teilweise akustisch schlecht zu verstehen, dennoch konnte man ihrem Vortrag prinzipiell folgen. Ganz der Regel entsprechend handelte es sich um Frontalunterricht, wobei es nur ganz am Ende des Kurses die Möglichkeit gab, Rückfragen zu stellen.

Florin Schwald

Letteratura italiana moderna e contemporanea (12 CFU)

Prof.ssa Teresa Spignoli

Die Vorlesung von Prof. Spignoli zur modernen und zeitgenössischen italienischen Literatur hat im Wintersemester 2018/2019 den Dichter Giuseppe Ungaretti als zentrales Thema behandelt. Darüber hinaus wurde in einigen Lektionen und mithilfe von in Form eines Readers zur Verfügung gestellten Kapiteln einführender Handbücher ein kurzer Überblick über Lyrik und Prosa des 20. Jahrhunderts gegeben sowie einige Literaturzeitschriften behandelt. Der Kurs war inhaltlich sehr eng an die Biografie Ungarettis geknüpft, als verpflichtende Lektüre zur Prüfungsvorbereitung dienten die Kommentare Ungarettis selbst sowie ein Standardwerk von Ossola. Leider wurde vorher nicht angegeben, wann welche Gedichte behandelt wurden, sodass es nicht möglich war, die Texte selbst zuhause in Ruhe zu lesen und vorzubereiten. Während der Vorlesungen ging die Professorin ein Gedicht nach dem anderen (meistens Zeile für Zeile) durch und fasste die Interpretationen (größtenteils aus der Ossola-Lektüre stammend) zusammen. Unbefriedigend war für mich dabei, dass sie die Gedichte größtenteils erklärt, also praktisch wie mithilfe eines Lektüreschlüssels Begriffe „übersetzt“ und angibt, was der Autor damit „meint“ („In diesem Gedicht spricht Ungaretti über den Tod seiner Mutter, die eine wichtige Rolle in seinem Leben spielte“). Dabei stellte sie des Öfteren auch direkt beim Lesen die Wortreihenfolge um oder ersetzte „schwierige“ Begriffe durch „einfachere“. Einerseits half mir



dies dabei, Gedichte, die ich, wie bereits erwähnt, nicht vorbereiten konnte und somit während der Vorlesung das erste Mal las, wenigstens annähernd in Echtzeit zu verstehen, andererseits verhindert dieser problematische erste Leseindruck meiner Ansicht nach eine eigene Auseinandersetzung mit dem Text. Methodologisch wurde das Vorgehen nicht begründet, außer damit, dass B.A.-Studierende eben noch nicht so weit seien, sich selbst kritisch mit der Lektüre auseinanderzusetzen, und erst einmal Grundlagenwissen vorgelegt bekommen müssten. Die Prüfungsvorbereitung bestand dann auch aus Auswendiglernen der angegebenen Sekundärliteratur, der eigenen Mitschriften und mentaler Stichwortlisten (Welches Thema wird in welchen Gedichten behandelt...). Für mich persönlich hatte der Kurs sehr wenig mit einer akademischen Auseinandersetzung mit Literatur zu tun, auch wenn ich einen Einblick in das Werk Ungarettis bekommen habe. Die Prüfung verlief (in Florenz nicht ungewöhnlich) etwas chaotisch und mit großer Verspätung (5 Stunden im Hörsaal warten, in dem vorne am Pult Prüfungen durchgeführt werden, das alles im Januar ohne funktionierende Heizung im Gebäude) und für mich zwar bezüglich der Note nicht katastrophal, bezüglich meines gefühlten Lernfortschritts und der Art und Weise des Lernens und Abfragens bin ich aber eher unzufrieden aus der Vorlesung gegangen.

Nina Simone Drewes

Storia del Cinema (12 CFU)
Prof.ssa Cristina Landelli

Der Kurs zu Filmgeschichte findet im Sommersemester statt und umfasst 12 Leistungspunkte. Ich habe den Kurs als Teil meines Optionalbereiches belegt und bin sehr zufrieden mit meiner Wahl. Der Kurs findet 6 Stunden die Woche statt und behandelt zum einen die Geschichte des Films, zum anderen Filmtechniken und Filmkritik. Die Inhalte werden anschaulich mit Filmsequenzen und ausführlichen Folien unterstützt. Außerdem werden auch Gastvorträge zu aktuellen Diskursen zum Thema ‚Film‘ organisiert. Zur Vorbereitung des Kurses ist es notwendig, über das Semester verteilt insgesamt 20 ausgewählte Filme zu schauen und zwei Bücher als Sekundärliteratur zu lesen. Der Kurs ist relativ groß, aber durchgemischt, sodass auch viele internationale Studenten anzutreffen sind. Die Prüfung ist in schriftlicher Form abzulegen, und es besteht Anwesenheitspflicht mit mindestens 75% Anwesenheit. Meiner Ansicht nach ist der Kurs sehr sinnvoll, wenn man sein Wissen über die Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts vertiefen möchte, leidenschaftlich gerne Filme schaut und ein tieferes Verständnis der Filmproduktion erlangen möchte.

Lena Ying Hohmann

Museologia (6 CFU)
Prof.ssa Pegazzano

Die Vorlesung von Frau Pegazzano findet im Sommersemester statt und ist ein Kurs der Laurea *Beni Artistici*. Da der Kurs für 6 Leistungspunkte ausgelegt ist, läuft er nur über die erste Hälfte des Semesters



mit 6 Stunden die Woche. Die Vorlesung ist durch eine PowerPoint-Präsentation unterstützt und behandelt zum einen die Geschichte des Museums mit Schwerpunkt Italien, zum anderen Ausstellungsrichtlinien und aufkommende Probleme im modernen Umgang mit Museen. Außerdem ist es für die Klausur notwendig, fünf wichtige Museen in Florenz zu besuchen, unter anderem die Uffizien und das *Museo del Bargello*, sowie sich mit der angegebenen Sekundärliteratur auseinanderzusetzen. Die vermittelten Informationen sind sehr umfangreich, und auch wenn es keine Anwesenheitspflicht gibt, würde ich empfehlen, immer zu den Vorlesungen zu erscheinen, da das Nacharbeiten der Inhalte aufwendig ist. Mir hat der Kurs gut gefallen und ich empfehle ihn jedem, der Interesse an Kunstaustellungen hat und mehr über die kunsthistorische Vergangenheit von Florenz und ganz Italien erfahren möchte. Anders als die meisten Prüfungen hier in Florenz ist die abschließende Prüfung des Kurses schriftlich.

Lena Ying Hohmann

Letteratura italiana: La letteratura negli anni della rivoluzione sessuale (12 CFU)

Prof. Marco Villoresi

Inhalt: Manchmal muss man auch die Kurse besuchen, die nichts mit REN zu tun haben. Thema des Kurses ist die Literatur der 1960er in Italien. Hauptgegenstand waren verschiedene Werke von Pier Paolo Pasolini und der Wandel der öffentlichen Sexualmoral. Nach Einführungen zu Sigmund Freud, Wilhelm Reich und anderen Einflüssen auf Pasolini wurden seine Bücher in Bezug auf den historischen Kontext, die dargestellte Sexualität und die Biografie des Autors vorgestellt. Der Kurs war sehr anspruchsvoll und ohne ausreichende Italienisch-Kenntnisse nicht zu schaffen.

Kursatmosphäre: Aufgrund der Anwesenheitspflicht war der Kurs immer sehr voll und es kam schon mal vor, dass bei Verspätung die Türen bereits verschlossen waren. Die Studierenden haben sehr eifrig jedes einzelne Wort mitgeschrieben.

Prüfung: Noch nicht abgelegt. Aber die Anforderungen sind extrem hoch. Neben den besprochenen Büchern (2 vollständig, 5 Auszugsweise) gilt es, auch die angegebene Sekundärliteratur vorzubereiten (1 Monografie, 5 Aufsätze).

Yasmin Frommont

Letteratura italiana moderna e contemporanea (12 CFU)

Prof.ssa Elisabetta Bacchereti e Prof.ssa Anna Dolfi

Der Kurs wurde zwischen September und Ende Oktober sechs Stunden pro Woche von der Prof.ssa Dolfi gehalten. Nach Allerheiligen trat Frau Bacchereti die Nachfolge an. Was den Kurs von Frau Dolfi betrifft, hatte er mit Lyrik zu tun und zwar mit Nokturnen, der Landschaft, der Musik. Viele Autoren, von denen einige im 20. Jahrhundert lebten, wurden vorgestellt: Bigongiari, Caproni, Celan, Foscolo, Gatto, Hugo, La-



martine, Leopardi, Luzi, Poliziano, Quasimodo, Modiano, Montale, Musset, Rimbaud, Sanguinetti, Sbarbaro, Scève, Sereni, Ungaretti, Zanzotto etc. Textanalysen alternierten mit generellen Überlegungen über die Verhältnisse zwischen Literatur, Musik, Nacht und Landschaft. Ein dreitägiges Symposium im Oktober bot die Möglichkeit, Spezialisten dieser Autoren zuzuhören.

Carlo Emilio Gadda stand im Zentrum des Kurses von Prof. Bacchereti, aber auch Pirandello (besonders seine Auffassung des *umorismo*) und Italo Svevo (vor allem *La Coscienza di Zeno*) wurden nicht vernachlässigt. Sowohl die erzählerischen Charakteristika, als auch die poetologischen, philosophischen, biographischen, verlegerischen (u.a., weil ein Teil der Teilnehmer Archivkunde studierte und deswegen ein besonderes Interesse für die Katalogisierung u.a. des Kabinetts Vieusseux hatte) wurden unter die Lupe genommen und besondere Aufmerksamkeit wurde den drei folgenden Romanen geschenkt : *La cognizione del dolore/Die Erkenntnis des Schmerzes*, *L'Adalgisa/Die Adalgisa* und *Quer pasticciaccio brutto de Via Merulana /Die gräßliche Bescherung in der Via Merulana*. Die Verhältnisse des gaddischen Werkes zum Fernsehen, dem Kino und der Malerei wurden ebenfalls analysiert. Mit Geduld muss man die wissenschaftlichen Artikel lesen und exzerpieren, sie bilden aber eine gute Gelegenheit, sich in die italienisch-wissenschaftliche Terminologie einzuarbeiten, sowohl für die mündlichen Prüfungen als auch für das Verfassen von Texten. Im November veranstaltete die Professorin auch ein Kolloquium über Comics und Graphic Novels/Crossover-Studien, das zwei Halbtage lang in der Sala Comparetti (Piazza Brunelleschi) mehrere Wissenschaftler versammelte.

Kursatmosphäre: Der Unterricht von Frau Bacchereti in den ersten Wochen war frontal, dann überließ sie den Studierenden das Mikrofon für Präsentationen. Die Professorin fügte den Exposés oft Kommentare hinzu. Ebenso frontal war der Kurs von Frau Dolfi. Obwohl die Zahl der Teilnehmer hoch war, war es nicht laut, da die Studierenden still und konzentriert arbeiteten.

Prüfung: Die Prüfung fand im Büro von Professorin Bacchereti statt. Sie begann mit Fragen über das Exposé, das ich normalerweise während des Semesters vor dem gesamten Kurs hätte vorstellen sollen und dessen Thema Modernismus und Postmodernismus bei Gadda war. Leider war die Zahl der Studierenden zu hoch und die Zeit zu knapp, sodass nicht alle ihre Präsentationen halten konnten. Dann betrafen die Fragen andere Aspekte des gaddaschen Werkes. Die Note wurde unverzüglich am Ende der Prüfung mitgeteilt. Die Prüfung von Frau Dolfi fand in ihrem Büro statt. Gleichzeitig wurden andere Studierende mit anderen Dozenten (Nicola Turi und Okaterina) im selben Saal geprüft. Jedoch schaffte man es, sich auf sich selbst zu konzentrieren.

Héloïse Elisabeth Ducatteau

Linguistica italiana (12 CFU)
Prof. Massimo Fanfani



Der Kurs befasste sich mit der Geschichte der linguistischen Diskussionen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Im Fokus standen die glottopolitischen Debatten des 19. Jahrhunderts und des 20. Jahrhunderts bis zum Faschismus. Der zentrale Autor war Alessandro Manzoni, dessen Werke, Thesen, Vorschläge akribisch analysiert wurden. Mehrere Werke sollten gelesen werden: Migliorinis *Storia della lingua italiana* und *La lingua italiana del Novecento*, De Mauros *Storia linguistica dell'Italia unita*, Viales *La questione della lingua*, Marazzinis *Da Dante alla lingua del Web*, Raffaellis *Le parole proibite*, Pizzolis *La politica linguistica in Italia: dall'unificazione nazionale al dibattito sull'internazionalizzazione*. Empfohlen wurde der Erwerb einer italienischen Grammatik, wie *La grande grammatica di consultazione* des Duetts Serianni/Renzi, *La grande grammatica storica*. Und ein italienisches Wörterbuch, wie Pianigianis *Vocabolario etimologico della lingua italiana*; *Dizionario etimologico italiano* von Battisti/Alessio; *Lessico etimologico italiano* von Schweickard/Pfister; Beltramis *Tesoro dell'italiano delle origini*; *Il Dizionario etimologico della lingua italiana* von Cortelazzo/Zolli; Meyer-Lübkes *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*; Colussis *Glossario degli antichi volgari italiani*; Nocentinis *Etimologico vocabolario della lingua italiana*; Battaglias *Grande dizionario della lingua italiana*; *Il Vocabolario della lingua italiana* von Devoto/Oli; *Il Dizionario italiano* von Sabatini/Coletti. Der Prof. bat die Studierenden außerdem um das Verfassen ihrer persönlichen sprach(wissenschaft)lichen Autobiographie: als Ausgangspunkt dafür riet er zur Lektüre von Natalia Ginzburgs *Lessico familiare*. Eine weitere Anregung war das progressive Erstellen einer Kartei/eines Verzeichnisses, das alle in den Medien (Fernsehen, Presse, Museen, Literatur) beobachteten Sprachphänomene (Neubildungen, sprachliche Kontroversen, orthographische Reformen, syntaktische Besonderheiten) auflistet.

Kursatmosphäre: Der Kurs war frontal in den ersten zwei Monaten. Dann gab es Platz für Exposés von Studierendengruppen: Das Plenum wandelte sich in ein Seminar. Es handelte von Synthesen metasprachlicher Debatten, die in Zeitschriften (*La Cultura, La nuova Antologia, Il Frontespizio, La Fiera letteraria, La Critica, La Rassegna nazionale, Pan, La Ronda, Il Meridiano di Roma...*) zu Beginn des 20. Jahrhunderts auftauchten. Dafür musste man die Zeitschriften in der Bibliothek Brunelleschi durchforsten und idealerweise PowerPoints erstellen.

Prüfung: Die Prüfung fand nicht im Büro des Dozenten statt, sondern in einem Vorlesungsraum in Via Santa Reparata. Alle Studierenden warteten auf ihre Prüfung im selben Vorlesungsraum. So hörte man ein bisschen die Prüfungen der anderen Studierenden. Zu Beginn der Prüfung musste man selbst einen Schwerpunkt setzen. In der Prüfung selbst habe ich noch interessante Informationen erhalten. Am Ende der Prüfung wurde die Note verkündet.

Héloïse Elisabeth Ducatteau

Linguistica italiana (12 CFU)
Prof. Massimo Fanfani



Der Kurs von Professor Fanfani, welcher immer im Wintersemester stattfindet, kann alternativ für den eigentlich für die Studierenden der Renaissance-Studien vorgesehenen Kurs des Sommersemesters „Storia della lingua italiana“ von Prof.ssa Manni belegt werden. Am Anfang des Kurses wurden die Lernziele festgelegt, die je nach Semester variieren können, aber immer auf dem Buch von Migliorini, „Storia della lingua italiana“, basieren. In unserem Fall lag der Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert und der linguistischen Arbeit von Manzoni. Natürlich werden aber auch andere zeitliche Perioden angesprochen und behandelt, was bisweilen zu Verwirrung führen kann. In diesem Semester beinhaltete der Kurs auch eine Gruppenpräsentation. Diese bestand aus der Recherche unterschiedlicher kultureller Zeitschriften und dem Zusammenfassen der jeweiligen linguistischen Perspektiven und Artikel. Die Präsentationen kamen beim Professor allesamt gut an (wobei „wir Ausländer“ besonders mit unserer Powerpoint punkten konnten).

Die Prüfungssituation war sehr entspannt, da der Professor sich unserer Situation bewusst war und mit Smalltalk am Anfang der Prüfung versuchte, unsere Nervosität zu lindern. Guter Tipp: Eigentlich sind die mündlichen Prüfungen öffentlich in Italien (d.h., dass alle Studierenden zusammen in der *aula* sitzen und nacheinander abgeprüft werden). Bei uns waren die Prüfungen privat mit Professor Fanfani, da wir nach dem Aufruf „*Usciamo?*“ meiner lieben Mitstreiterin Johanna Gremme alle die *aula* verließen.

Madeleine Winkler



Approfondimenti

Convegno sulle pratiche partecipative nella didattica delle lingue

Il convegno si è svolto nel corso dell'intera giornata del 6 maggio presso l'Alma Mater di Bologna in due luoghi diversi: la mattina all'ex-scuola di Lingue e Letterature, Traduzione e Interpretazione in via Filippo Re, il pomeriggio al Dipartimento di Lingue, Letterature e Culture Moderne. Le due lingue al centro dell'attenzione erano il finlandese e il neerlandese. L'obiettivo era di presentare e sperimentare metodi innovativi della glottodidattica. Il Prof. Marco Prandoni (Bologna), organizzatore del meeting, ha introdotto l'evento richiamando il metodo tradizionale d'insegnamento: la lezione frontale in cui il professore si pone in qualità di depositario di un sapere che deve riempire gli studenti come fossero vasi vuoti. Come ha fatto notare il curatore, questo modo presenta lo svantaggio di fare intervenire solo meccanismi cognitivi e di lasciare da parte le dimensioni affettiva, cinestetica, musicale, spaziale, anche se sono essenziali per padroneggiare una lingua.

La Prof.ssa Virginia Cerchi (Bologna) ha condiviso la sua esperienza dell'introduzione nei suoi corsi del diario dell'apprendimento, *l'oppimispäiväkirja*, un classico in Finlandia, dove sostituisce l'esame. Lo scopo è di fare riflettere lo studente sui metodi usati in classe in un modo flessibile e personalizzabile. Inoltre permette all'insegnante di ricevere regolarmente un feedback e di valutare la soddisfazione degli studenti. Nel pomeriggio, la stessa professoressa ci ha fatto giocare a *tabù* in gruppetti! In questo caso, si trattava di un metodo per praticare la lingua più spontaneamente.

Le nuove tecnologie erano coinvolte nelle presentazioni di Herman van der Heide e Marleen Martens, i quali hanno creato dei siti Internet per imparare il neerlandese. Se il primo ha creato una pagina per apprendere il neerlandese mediante dei video che riprendono testi letterari, la seconda propone sul suo sito molti articoli sulla civiltà neerlandofona (storia, vita pratica...) ed esercizi per ripassare la grammatica. La Prof. Anouk van der Brugh ha spiegato il concetto di *flipped classroom* (classe capovolta), originario dei paesi anglosassoni. Si tratta di un'inversione delle attività fatte in classe e di quelle fatte a casa, come si può osservare nella *tassonomia di Bloom*. Tradizionalmente, si capisce e si memorizza in classe prima di applicare, analizzare, valutare e creare a casa. In seguito i partecipanti del convegno sono stati invitati a mettersi nei panni degli insegnanti e a cercare, in piccoli gruppi, novità realizzabili per sviluppare una competenza chiave. Ogni gruppo si è concentrato su una competenza diversa tra le quattro competenze chiave: scrivere, leggere, ascoltare, parlare.

La Prof.ssa Lena Dal Pozzo (Firenze) ha presentato il metodo di teletandem messo in pratica tra l'Unifi e l'Università di Turku (Finlandia) tramite Skype tra il 2015 e il 2017: gli studenti dei due paesi hanno avuto



l'opportunità di comunicare tra loro a livello informale, senza relazione di gerarchia, e ricorrendo non solo alla comunicazione verbale, dal momento che attraverso Skype si può vedere l'interlocutore. L'avvio del progetto è stato positivo, tanto che alcuni studenti hanno proseguito lo scambio dopo la fine delle lezioni.

Il Prof. Ilmari Ivaska (Napoli) ci ha fatto viaggiare su delle carte geografiche rappresentanti le città italiane, attivando così la dimensione cinetica dell'apprendimento. La Prof.ssa Sanna Maria Martin da (Bologna), invece, ci ha fatto ballare e cantare su una canzone infantile che permette di memorizzare le parti del corpo.

Insomma: non è stato un convegno abituale ma piuttosto un laboratorio, uno spunto a riadattare sempre il modo di acquisire e/o trasmettere una lingua!

Héloïse Ducatteau

Napoli alla Colombaria

Il Prof. Fanfani ha invitato i suoi (ex-)studenti ad assistere il 10 maggio ad una presentazione del *Vocabolario del dialetto napoletano* di Emmanuele Rocco. Gestito dal Circolo linguistico fiorentino, l'evento si è tenuto presso l'Accademia Toscana di Scienze e Lettere «La Colombaria», che si trova in via Sant'Egidio 23, a pochi passi dal Duomo.

Nell'introdurre la conferenza, il Prof. Massimo Fanfani ha sottolineato gli stretti rapporti tra Napoli e Firenze. Infatti, Boccaccio non è solo padre del toscano, ma anche del napoletano, essendo il primo ad avere scritto in questo dialetto in occasione di un viaggio per una banca fiorentina a Napoli. Per secoli, fino all'Unità d'Italia, si è mantenuto a Napoli il mito di un toscano ideale, puro, coniugato a una venerazione per la Crusca. Quest'idealizzazione si osserva nella filosofia di Giambattista Vico, ma anche presso Basilio Puoti, Settembrini e la Scuola Capuana. Nel 1856 il toscano Emmanuele Rocco apportò il suo contributo alla quinta edizione del dizionario della Crusca attraverso *Due migliaia di aggiunte e correzioni alla Crusca e ai posteriori vocabolarii*. Lo stesso tenne un carteggio con Gino Capponi, il quale ospitò molti napoletani e compose una biografia di Colletta, che aveva redatto la *Storia del Regno di Napoli*, pubblicato dalla casa editrice Le Monnier. Purista ma classicista, favorì anche la conoscenza a Napoli di opere pubblicate a Firenze grazie al suo «affratellamento» con il Giovan Pietro/Giampietro Vieusseux.

Il vocabolario fu pubblicato due volte, ma in entrambi i casi solo parzialmente:

- La prima nel 1882, a Napoli, presso l'editore Berardino Ciao, in fascicoli e fino alla voce *cantalesio*. La cessazione dell'attività editoriale di Ciao interruppe la pubblicazione.
- Nel 1891 a Napoli presso l'editore Luigi Chiurazzi fu pubblicata la seconda parte, fino alla voce *felletto*. Il decesso del Rocco un anno dopo impedì il compimento della pubblicazione. La Società Reale di Napoli volle terminare la stampa promettendo un premio al prossimo editore, ma non fu ascoltata.



Anche la sua ricezione è napoletana-fiorentina: benché le sue carte siano state depositate alla biblioteca di Napoli dopo la sua morte, il manoscritto autografo inedito fu ceduto alla Crusca dagli eredi nel 1941. È oggi conservato nell'Archivio storico «Severina Parodi». Si dovrà aspettare il 2018 per vederlo pubblicato in quattro volumi dal prof. Antonio Vinciguerra.

- Il tomo I è costituito dall'introduzione e dagli apparati;
- il tomo II è la ristampa dell'edizione anastatica del Chiurazzi;
- il tomo III è l'edizione della parte inedita da *figliastro a proposcia*;
- il tomo IV è l'edizione della parte inedita da *proposeto a zzo*.

Quest'impresa fa parte del progetto dell'Università di Napoli «Federico II» che mira alla realizzazione di un dizionario storico-etimologico del napoletano.

Héloïse Ducatteau

Kleine Vorschläge: „burocrazia“

Einschreibung für Studierende der Renaissance Studien (REN)

So wie ich mitbekommen habe, scheint sich die Einschreibung für Studierende der Renaissance-Studien ein wenig von der Einschreibung der DISler*innen zu unterscheiden, weshalb ich hier das Prozedere für die REN-Studierenden erkläre (der Unterschied liegt in der Betreuung durch Frau Cioni. Während die DISler sich selbst im Studierendensekretariat einschreiben können, muss bei uns Frau Cioni mitkommen, weil die Kollegen*innen aus dem Sekretariat unseren Studiengang anscheinend nicht kennen).



Was ihr alles braucht:

- **2 Ausweiskopien**
- **2 Passfotos**
- **Ausgefülltes Einschreibungsformular** (Frau Cioni wird euch das richtige Formular zusenden. Oder schaut mal hier <https://www.unifi.it/vp-569-modulistica.html> nach dem Dokument „Immatricolazione per coloro che sono in possesso di un titolo di studio conseguito all'estero“)
- **Abitur-/ Bachelorzeugnis in Kopie**
- **Geduld**



1. Ankommen:

In Florenz, und ich denke in ganz Italien auch, funktioniert alles besser über den persönlichen Kontakt. Stellt euch also darauf ein, zu vielen Sprechstunden zu gehen. Am besten kündigt ihr euch per Mail bei **Frau Coppini** an (donatella.coppini@unifi.it) und erklärt, dass ihr ab XY in Florenz seid und DIS oder Renaissance-Studien studiert. Sie bespricht mit euch, welche Kurse ihr besuchen solltet, und unterschreibt das **Learning Agreement**, wenn ihr eine Erasmus-Förderung bekommt (wenn ihr, wie ich, ein DAAD-Stipendium habt, dann gibt es kein Learning Agreement). Wundert euch nicht, wenn ihr eure Kurse schon in Bonn ausgesucht habt und euch fragt, warum ihr es nochmal besprechen müsst – ich hatte den Eindruck, dass Frau Coppini auch einfach die Leute kennen lernen wollte, die neu in Florenz sind.

2. Einschreibung I.

Frau Coppini wird euch als nächstes zu **Frau Cioni** schicken. Schreibt ihr per E-Mail (donata.cioni@unifi.it) wegen eines Termins und bringt sicherheitshalber den Konkordanzplan mit, auf dem ihr vermerkt, welche Kurse ihr schon in Bonn gemacht habt. Frau Cioni wird die mit Frau Coppini besprochenen **Kurse eintragen** und auch die auf dem Transcript of Records/Konkordanz festgehaltenen bereits in Bonn absolvierten **Kurse anrechnen**. (Das ToR ist idealerweise von der Koordination aus Bonn an Frau Cioni geschickt worden, ansonsten könnt ihr es auch auf BASIS ausdrucken).

Ist alles geklärt, werdet ihr wieder auf eine E-Mail warten müssen. **In dieser teilt sie euch den Termin mit, an dem sie euch ins Studierendensekretariat begleitet**, mit der Bitte, euch hierfür schon mal online anzumelden. (<https://studenti.unifi.it/AddressBook/ABStartProcessoregAction.do>, hier tragt ihr Grunddaten wie Name, Adresse, Geburtsdatum etc. ein und ladet ein Foto hoch).

3. Einschreibung II.

Als nächstes geht ihr zur Post und zieht dort eine Nummer. Während der Wartezeit könnt ihr den „Bollettino“ ausfüllen (zu finden an den Stehtischen). Füllt den Überweisungsträger mit euren Daten aus. Wenn ihr dran seid, erklärt, dass ihr euch einschreiben wollt, reicht dem/der Postbeamten*in den Zettel und zahlt die 156€ mit Karte oder bar.



Mit eurer Quittung des Überweisungsträgers, einem (besser zwei) Passbild und dem Einschreibungsantrag geht ihr dann zum vereinbarten Termin bei Frau Cioni, welche euch dann zum Studentensekretariat begleitet. Die Einschreibung ist schnell gemacht und ihr habt das Wichtigste geschafft.



4. Carta "Studiante della Toscana"

Das einzige, was euch jetzt noch fehlt, ist die „Carta Studente della Toscana“. Mit dieser tollen Karte habt ihr Zugang zu den Bibliotheken der Universität und den Mensen. Außerdem könnt ihr den öffentlichen Nahverkehr in Florenz nutzen (<https://www.unifi.it/tesserastudente>).

Bevor ihr die Karte abholen könnt, müsst ihr jedoch erst wieder auf eine Benachrichtigung warten. Seit März 2019 werden nämlich keine Termine mehr zur Abholung der Karte vereinbart, sondern ihr erhaltet in eurem Online-Portal eine Benachrichtigung (regelmäßig überprüfen). Bei allen Studierenden der REN, die ich kennen gelernt habe, hat es sehr lange gedauert, bis sie die Karte abholen konnten. Ihr braucht auf jeden Fall Geduld und könnt mit einer E-Mail an cartastudente@unifi.it daran erinnern, dass ihr immer noch wartet. Macht euch keine Sorgen oder regt euch nicht darüber auf, dass mehrere Wochen vergehen können, bis etwas passiert (ich habe nach der Einschreibung ca. 8 Wochen gewartet).



Noch ein Hinweis:

Achtet in einem Online-Portal (<https://studenti.unifi.it>) darauf, dass auch wirklich alle Kurse, die ihr besucht, eingetragen sind. Ohne den Eintrag im *Piano Carriera* könnt ihr euch nicht für die Prüfungen anmelden. Sollten sie fehlen, reicht eine kurze E-Mail an Frau Cioni.

Yasmin Frommont



Bürokratie in Italien – ci vuole pazienza

Auf unterschiedlichen Wegen und in unterschiedlichen Gebieten, in unterschiedlichen Formen erwartet euch die italienische Bürokratie. Theoretisch gesehen genau wie in Deutschland, in der Praxis dann doch etwas anders.

1. Es dauert länger, viel länger.
2. Lasst es bloß nicht auf sich beruhen, mailt fleißig, ruft an oder am besten: geht einfach hin. Es regelt sich leider nicht von allein!
3. Je mehr ihr nervt, desto eher wird dran gearbeitet (traurig, aber wahr).

Madeleine Winkler

Mobilität – come spostarsi a Firenze

Italien ist berühmt und berüchtigt für den *traffico*, den chaotischen Verkehr. Und Florenz ist zwar nicht Rom, mit Abstand Verkehrs-Chaos-Hauptstadt. Trotzdem lohnt es sich, auch für Florenz einen Überblick über die Verkehrslage zu schaffen.

Bike-Sharing: Mobike

Seit ungefähr zwei Jahren sind in Florenz die „mobikes“ total in. Ihr ladet euch einfach die Bikesharing-App in einem beliebigen Appstore runter und könnt dann auf der Straßenkarte in der App sehen, wo das nächste Fahrrad steht. Ihr legt euch einen Account an und über eure Kamera scannt ihr den Code des Rades, schaltet es frei und könnt dann damit fahren, solange ihr wollt und auch, wohin ihr wollt. Wenn ihr fertig geradelt habt, könnt ihr es abstellen, wo ihr wollt, es reicht dazu, den Riegel des Schlosses nach unten zu schieben und auf das Piepen zu warten. Schon seid ihr die Verantwortung wieder los (das ist meiner Meinung nach auch der Grund dafür, warum die Räder in Florenz so beliebt sind: Niemand muss sich um etwas kümmern).

Geeignet: Für gelegentliche Fahrten mit dem Rad. Preis liegt inzwischen bei 1€/ 20 Minuten, es lohnt sich also vor allen Dingen für dringende und spontane Kurzstrecken.

Eigenes Fahrrad



Ansonsten gibt es natürlich auch die Möglichkeit, sich ein eigenes Fahrrad anzuschaffen. Wo findet ihr euer Fahrrad, wenn ihr nicht mehr als ca. 50-70 Euro dafür ausgeben wollt? Es gibt einige Facebookgruppen, in denen auch immer mal wieder gebrauchte Fahrräder angeboten werden. Ansonsten solltet ihr euch auf den Weg zum Mercato Sant'Ambrogio machen, da werden (meist geklaute) Fahrräder verkauft. Traut euch auch ruhig, in den ersten Tagen mal in euren Kursen zu fragen. Oft hat jemand ein Fahrrad, das er nicht benutzt, oder Mitbewohner, die ihre Räder loswerden wollen.

Bei eigenen Fahrrädern ist Vorsicht das oberste Gebot: Stattet euch mit zwei dicken Schlössern aus, lasst das Rad niemals lange im Zentrum stehen und wenn, dann nur tagsüber oder an Plätzen, wo eventuell Videoüberwachungskameras hängen. Wer von euch sein Fahrrad längere Zeit mal im Zentrum parken muss, sollte vielleicht den Sattel abnehmen, damit ihr bei eurer Rückkehr keine böse Überraschung erlebt. Unter dem Strich würde ich euch empfehlen, das Fahrrad immer in die dafür vorgesehenen Fahrradständer zu stellen und nicht irgendwo an eine Laterne oder an eine Straßenschild zu schließen. Es bleibt da nämlich vor Anrempelei geschützt und außerdem ist es in guter Gesellschaft 😊. (Und ihr riskiert nicht, dass es von der *polizia municipale*, den *vigili*, abgeschleppt wird).

Geeignet: Wenn ihr das Fahrrad oft braucht, keine Lust auf den Bus habt und außer zur Uni auch gerne mal zum Einkaufen oder zum Feiern mit dem Rad fahrt. Auf lange Sicht spart ihr damit natürlich auch Geld, weil sich die Anschaffung auf ein Jahr gesehen auf jeden Fall lohnt.

Zu Fuß

Wer keine Lust hat, sich auf Rädern fortzubewegen, kann echt auch alles problemlos zu Fuß erreichen. Ich selbst mag daran, dass es das Leben entschleunigt und ich meine Umgebung viel besser wahrnehmen kann, weil ich mich auf den Fußgängerwegen bewegen und damit dem Verkehrschaos etwas aus dem Weg gehen kann. Außerdem müsst ihr euch so nie daran erinnern, wo ihr euer Fahrrad gelassen habt.

Geeignet: Wenn ihr zentrumsnah wohnt und gerne lauft.

Car-Sharing

Die Wenigsten haben auf dem Schirm, dass es hier natürlich nicht nur Bike- sondern auch Carsharing gibt. Das funktioniert hier richtig gut, ich empfehle euch entweder einen Account bei *car2go* oder *Enjoy*, je nachdem, wo euch der Tarif mehr zusagt. Es funktioniert wie in Deutschland. Wenn ihr euch einen ganz neuen Account anlegen wollt, meldet ihr euch an, hinterlasst eure Zahlungsinformationen und lasst durch



Hochladen eures Führerscheins (ein einfaches Foto mit der Handykamera reicht) einmal schnell eure Fahrerlaubnis verifizieren. Los geht's!

Das Carsharing hat in Florenz zwei riesige Vorteile: Ihr kommt in die verbotene ZTL-Zone (zona traffico limitato) zu jeder Tageszeit rein, ohne Strafgeld zu bezahlen, und ihr dürft auf Anwohnerparkplätzen parken. Lest euch aber auf jeden Fall die Bedingungen für die jeweilige Stadt vorher durch!

Geeignet: Für Fahrten in schwedische Möbelhäuser, durchs Zentrum (ZTL) oder für Großeinkäufe innerhalb von Florenz.

Bus und Bahn

Ansonsten bleibt noch der öffentliche Nahverkehr, der in Florenz besser ist als sein Ruf! Mit dem neuen Studentenausweis (gibt es erst seit diesem Jahr, a.a. 18/19) sind in den Steuern auch die Gelder für das Studentenjahresabo von *ataf*, dem Betreiber der Busse und Straßenbahnen, enthalten. Ihr müsst einfach nur jedes Mal die Karte an das elektronische Lesegerät halten und könnt entspannt durch die ganze Stadt fahren. Euer Abo ist immer gültig, aber ihr müsst es unbedingt trotzdem entwerten (das nervt bei vollen Bussen, aber steigt einfach immer vorne ein und denkt schnell dran), denn die Kontrolleure überprüfen, ob ihr es entwertet habt und wenn nicht, wartet eine kleine Strafe auf euch. Ihr dürft auch die Tram benutzen, die euch nach Novoli oder Careggi bringt oder, in die andere Richtung zur Villa Costanza, von wo aus viele Flixbusse abfahren.

Geeignet: Für jeden. Mit dem neuen Abo müsst ihr euch wirklich keine Sorgen mehr um Tickets machen, Hauptsache, ihr habt immer euren Studentenausweis dabei.

Sonstiges: Zug und Vespa

Und wenn ihr mal keine Lust mehr habt auf Florenz? Dann seid ihr mit den Regional- und Schnellzügen auch ganz fix an einem anderen Ort. In die umliegenden toskanischen Dörfer kommt ihr recht schnell und vor allen Dingen für wenig Geld. Ansonsten kann ich wirklich jedem von euch empfehlen, euch die *Cartafreccia* ausstellen zu lassen. Leider funktioniert das nicht online, obwohl man es fast bis zur letzten Seite schafft, aber dann fehlt ein Fenster dafür, dass wir keine italienische Provinz als Geburtsort angeben können. Geht einfach zu einer ruhigen Uhrzeit während der Woche zum Bahnhof, zum Servicecenter und sagt, dass ihr euch die *Cartafreccia* ausstellen lassen wollt. Das ist die kostenlose italienische BahnCard für die Schnellzüge von *Trenitalia*. Als Besitzer der Karte hat man auf Langstrecken immer Vergünstigungen, solange man unter 30 Jahren alt ist. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Es lohnt sich wirklich. Mit jeder Fahrt sammelt ihr außerdem Punkte, was bei mir schon dazu geführt hat, dass ich eine Freifahrt machen durfte. Der



konkurrierende Anbieter auf der Langstrecke ist *italo*. Mein Erfahrungswert ist, dass es sich lohnt, vor der Buchung beide Angebote zu vergleichen, mal ist *italo* günstiger, mal *trenitalia*, das hängt immer von der jeweiligen Auslastung ab.

Und jetzt noch ein kleiner Appell an unser aller Umweltbewusstsein: Für diejenigen, die aus Süddeutschland kommen, lohnt es sich, die Angebote der Nachtzüge (EuroNightJet) im Auge zu behalten. Von Florenz kommt ihr über Nacht wunderbar nach München, Wien oder auch Frankfurt. Wenn ihr eine *Cartafreccia* besitzt, bezahlt ihr im Schlafwagenabteil 60 Euro und könnt (das ist ja das Gute am Zugfahren) so viel Gepäck mitnehmen, wie ihr wollt.

Last but not least: Wenn ihr euch fragt, warum ich euch nicht den Ratschlag gebe, euch eine Vespa zu kaufen. Ganz einfach: Viel zu teuer, etwas stressig, große Verantwortung, nicht umweltfreundlich und dann müsst ihr immer jemandem einen *passaggio* anbieten. Sucht euch lieber jemanden, der euch mal auf der Vespa mitnimmt, dann könnt ihr euch so richtig entspannt und klischeemäßig den Wind um die Nase wehen lassen!

Das war jetzt die Idealbeschreibung. Lasst euch nicht unterkriegen, wenn euch doch mal ein Bus seeehr lange warten lässt, ein Mobike kaputt ist oder euer Fahrrad geklaut wird. Passiert (zumindest mir). Allerdings nach meiner Erfahrung auch nicht mehr oder weniger als in anderen Großstädten. *Allora*: Ready, steady, go!

Johanna Gremme



Fitness und Sportangebot in Florenz – qualche consiglio per chi vuole tenersi in forma

„Παν μέτρον ἄριστον (Pan metron ariston).“ Eins meiner allerliebsten Zitate. Auf Altgriechisch bedeutet das „Alles in Maßen“. Das heißt, man muss einen Ausgleich im Leben haben, und nicht nur arbeiten, sondern auch etwas für das Wohlbefinden tun. Da man in Florenz viel für die Uni machen muss, kann Sport sowohl die körperliche als auch die psychische Gesundheit unterstützen/fördern.

Leider ist das in Florenz nicht so einfach. Fitness in der schönen Stadt der Toskana ist sehr teuer im Vergleich zu Deutschland, und wenn es etwas Billiges gibt, kommen 3 443 274 Bedingungen dazu. Ich werde mich in diesem Artikel prinzipiell auf Fitnessstudios fokussieren, da ich bisher wenig Erfahrung mit anderen Sportarten in Florenz hatte. Wenn es um Fitnessstudios geht, müssen sie sowohl billig als auch nah sein, sonst verliert man Geld und Zeit, wenn es zu schwierig ist, regelmäßig dahin zu gehen/fahren. Also wählt ihr am besten etwas in eurer Nähe aus.

In der Regel sind alle Fitnessstudios im Zentrum viel teurer im Vergleich zu den anderen in Novoli. Ich habe persönlich Palestra Ricciardi und Klab Conti im Zentrum und, Evolution und Fitness Express in Novoli besucht, um mich über ihre Preise und Verträge zu informieren. Die Verträge haben immer einen günstigeren Preis pro Monat, wenn man längere Verträge macht.

Zentrum (Klab Conti)

Ein sehr schönes Fitnessstudio mit Spa (Jacuzzi, Sauna und Dampfbad) und vielen Kursen zur Auswahl, das eine Minute vom Duomo entfernt ist. Ein einjähriger Vertrag bietet Kurse wie Pilates, Yoga usw., OpenTime (das heißt, man kann unabhängig von der Uhrzeit trainieren, wenn sie offen haben), Eintritt zum Spa, eine App und 20% Rabatt für Massagen für 639 Euro (53 Euro/Monat). Wie für alle Fitnessstudios braucht man hier auch ein *certificato medico per attività non agonistica*, sonst darf man sich nicht anmelden. Ein Vertrag für 3 Monate kostet 239 Euro (80 Euro/ Monat) und bietet die gleichen Vorteile. (Beide Verträge heißen *Under 26* und man darf sie nur machen, wenn man jünger als 26 Jahre ist). Ich habe mich dagegen entschieden, da es laut den Reviews auf Google zu klein und oft dreckig ist (ich durfte ohne *giorno di prova* oder *abbonamento* nicht rein gehen, deswegen kann ich das nicht bestätigen). Es gibt auch zwei andere Klubs, eins in Marignolle und eins in Prato, die auch Schwimmbäder haben und Acquafitness anbieten.

Palestra Ricciardi

Ich kann leider die genauen Preise für dieses Fitnessstudio nicht mehr finden, aber ich habe mich sofort dagegen entschieden. Es hat viele Räume, die aber alle klein sind und die Geräte für BodyBuilding sind alle in verschiedenen Zimmern verteilt, deshalb muss man ständig das Zimmer wechseln, bis man das Gerät



finden kann, das man nutzen möchte. Wer unter 24 ist, kann sich kostenlos anmelden (alle anderen müssen 20 Euro zahlen). Die Palestra Ricciardi bietet auch viele Kurse wie Zumba, Total Body und GAG (wie Bauch-Beine-Po) und sie sind alle im *abbonamento* (Spinning kostet extra).

Novoli (Fitness Express)

Das ist das billigste Fitnessstudio, das man in Florenz finden kann, aber nur, wenn man einen Vertrag für ein ganzes Jahr macht (20 Euro pro Monat). Für 3 Monate bezahlt man 180 Euro für das Fitnessstudio oder 210 All-Inclusive (Sauna, Massage, Kurse usw. alles unbegrenzt). Für 6 Monate bezahlt man 281 All-inclusive. Der größte Vorteil ist, dass es jeden Tag 24/7 offen ist. Der einzige Grund, warum ich das nicht ausgewählt habe, ist, dass die Busverbindungen sehr schlecht sind, und wenn man im Zentrum wohnt, es sehr schwierig zu erreichen ist (abgesehen davon, dass das Ankommen des Ausweises, mit dem man Bus fahren darf, Ewigkeiten dauert, ist Fahrrad fahren nach Novoli allerdings nicht zu empfehlen, da es dort viele Hauptstraßen gibt und es gefährlich sein könnte).

Evolution

Das ist das Fitnessstudio, für das ich mich entschieden habe. Es hat besondere Preise für Studenten (einjähriger Vertrag 38 Euro pro Monat/ 3-monatiger Vertrag 50 Euro pro Monat) und ein sehr schönes Spa mit Jacuzzi, Thermarium/Sauna und Dampfbad. Es bietet viele Kurse, die originell sind, wie zum Beispiel Sh'bam oder andere LesMills Kurse (innovative Fitnesskurse, die aus Neuseeland stammen). Es gibt dort auch ein FitCafe, das jetzt zu einer Pizzeria wird, das wirklich leckeres Essen anbietet. Man kann auch Freunde mitbringen, wenn man es vorher angekündigt hat. Es ist am Anfang von Novoli, und 10 Minuten vom Zentrum entfernt.

Andere Sportmöglichkeiten

Es ist eine sehr gute Idee, für andere Sportarten wie Volleyball etc. auch mit den diversen Erasmus-Gruppen in Kontakt zu treten. Sie treffen sich meistens einmal pro Woche und man muss nur einen sehr kleinen Beitrag (2-3 Euro) zahlen, um teilzunehmen.

Für die Reiter unter euch, falls es welche gibt, kann ich La Valle Equitazione empfehlen, die nur 5 Kilometer vom Zentrum entfernt und relativ günstig ist (20 Euro pro eine Stunde Unterricht). Diese *scuola* organisiert auch *passeggiate* mit Pferden auf dem Land, die ideal sind, um die Schönheiten der Toskana zu erleben.

Daphne Maria Chorattidou



Sportangebot in Florenz

Da Sport für mich auf jeden Fall Teil meines Alltags ist, habe ich mich direkt zu Beginn des Semesters über das Angebot in Florenz informiert. Es gibt zwar ein Sportangebot der Universität, der Campus liegt jedoch relativ weit außerhalb und kam deswegen für mich nicht in Frage. Für leidenschaftliche Läufer/innen empfehle ich den Parco delle Cascine. Für einen größeren Ausflug kann man auch in Richtung Fiesole laufen und erreicht so eine Teilstrecke des Pilgerwegs Via Degli Dei, der sich gut zum Wandern eignet. Auf der Internetseite der Comune di Firenze findet man unter „The Walking City“ weitere Wanderwege in und um Florenz, die die Stadt von einer anderen Seite zeigen und eine kleine Auszeit vom touristischen Trubel ermöglichen. Als Rückzugsort dient außerdem der zwar kleine, aber dennoch sehr schöne Giardino dell’Orticoltura, in welchem Leute mit Frisbee oder Slackline anzutreffen sind.

Im Laufe des Semesters habe ich mich im Yogastudio „Yoga Garage“ angemeldet, wo ich viele nette Leute kennengelernt habe und eine neue Leidenschaft für mich entdeckt habe. Die Kurse werden auf Englisch und Italienisch gehalten, die Atmosphäre ist locker und die Leute bunt durchmischt. Außerdem bin ich regelmäßig bouldern gegangen in der Kletterhalle im Nelson Mandela Forum. In Florenz gibt es viele Sportvereine und Möglichkeiten, Sport auszuüben. Für mich war der Sport auf jeden Fall wichtig, um in Florenz richtig anzukommen und gleichzeitig auch Gelegenheit, mit Italienern vor Ort in Kontakt zu kommen.

Lena Ying Hohmann



Florenz erkunden – alla scoperta del capoluogo toscano

Mein Viertel - Sant'Ambrogio



Nach einer anfangs etwas holprigen Wohnungssuche habe ich letztendlich über eine Facebook-Gruppe ein kleines Zimmer im Stadtkern von Florenz gefunden in einer WG mit drei italienischen Mitbewohnern. In diesem kleinen Artikel möchte ich über das Viertel, in welchem ich für 10 Monate gewohnt habe, schreiben und euch Tipps zum Erkunden geben. Für mich ist die Zone um die Chiesa di Sant'Ambrogio eine der

schönsten in Florenz. Ich wohne direkt an der Piazza dei Ciompi, die vor allem durch die Rekonstruktion der Loggia del Pesce, die ehemals auf der heutigen Piazza della Repubblica Platz fand, in Erinnerung bleibt. Neben einem kleinen Bücherstand sieht dort man oft Menschen in der Sonne sitzen und an ausgewählten Wochenenden finden hier sehr unterschiedliche Märkte statt. In der Nähe steht die deutlich unbekanntere Markthalle Florenz' mit dem Namen Mercato Sant'Ambrogio, in der es Obst und Gemüse sowie frische Pasta und regionale Spezialitäten zu kaufen gibt. Direkt daneben ist der Bio-Supermarkt Cibio (alle, die deutsches Brot und Brezeln vermissen, werden hier fündig) mit Dachterrasse und Garten. In den Seitensstraßen wimmelt es von kleinen Cafés, Bäckereien, gemütlichen Restaurants und Antiquariaten. Mein Lieblingscafé zum Lernen oder für einen Aperitivo ist das Caffè Letterario « Le Murate », das sich in einem ehemaligen Gefängnisgebäude befindet. Pizza gibt es z.B. bei « Pizzagnolo » oder « Malborghetto », sehr leckere *cantucci* bei « Leonardo », *cornetti* und *caffè* in der Caffetteria « La Loggia » oder in der Pasticceria « Nencioni » und wenn man gerne etwas eleganter essen gehen möchte, ist man bei « L'Ortone » gut aufgehoben. Abends ist die Via Pietrapiana sehr





belebt und durch ihre Nähe zur Architekturfakultät sind hier auch viele Studierende unterwegs. Am besten holt man sich einen Wein bei der Enoteca « Alla Sosta Dei Papi » oder ein Bier in der « Monkey Bar » und mischt sich unter die Leute. Das Besondere an diesem mir lieb gewordenen Viertel ist, dass es trotz seiner zentralen Lage und Fußgängerzone nicht von Touristen überlaufen ist und man viele Einheimische und Studenten antrifft.

Sonntagsausflug - La Fierucola



Jeden dritten Sonntag des Monats findet man auf der Piazza Santo Spirito meinen persönlichen Lieblingsmarkt « La Fierucola », der sowohl mit seinen Ständen als auch mit einem außergewöhnlichen Konzept auffällt. Die Vereinigung « La Fierucola » besteht bereits seit 1984 und fördert den Fortbestand regionaler ökologischer Landwirtschaft, unterstützt kleine Betriebe sowie traditionelles Handwerk und organisiert Ausstellungen zu Themen wie Umweltverschmutzung etc.

Auf dem Markt selber findet man Lebensmittel, traditionelle toskanische Backwaren wie z.B. *il castagnaccio* sowie Keramik, Lederwaren, Pflanzen, Hüte und vieles mehr. Hinter den Ständen stehen immer auch die Erzeuger der ausgestellten Waren, die meist sehr freundlich sind und gerne mit einem ins Gespräch kommen.

Antiquariate und Buchhandlungen

Als Literaturstudent*in ist man in Florenz gut aufgehoben, nicht zuletzt wegen der unzähligen Antiquariate und kleinen Buchhandlungen. Möchte man seine Heimbibliothek um italienische Bücher erweitern, sollte man sich nicht scheuen, in die meist von außen etwas düster und chaotisch wirkenden Antiquariate einen Blick zu wagen. Meist findet man hier noch sehr gut erhaltene Bücher in schönen Ausgaben und zu fairen Preisen. Rund um die Universitätsstandpunkte der Innenstadt gibt es einige Läden z.B. in der Via San Gallo, Via Guelfa oder Via Ventisette Aprile. Außerdem befindet sich in der Via Degli Alfani das Antiquariat « Parva Libreria » mit Wohnzimmerflair und sehr nettem Verkäufer. Gebrauchte Universitätsbücher kann man meist in der Buchhandlung der Via Laura erwerben oder alternativ in Facebookgruppen suchen.



Eine der schönsten Buchhandlungen ist meiner Ansicht nach «*Todo Modo*», in welcher man schon mal aus Versehen viele Stunden verbringen kann. Das ist jedoch kein Problem, da es im Innern auch ein Café mit Restaurantbereich gibt. Falls ihr die Kombination aus Buchhandlung und Café wertschätzt, lohnt es sich auch bei «*Libriliberi*» oder «*La Cité*» vorbeizuschauen.

Lena Ying Hohmann

Maroder Charme

„Die Florentiner halten sich in den Randbereichen zum Zentrum auf. In so einem Grenzbereich liegt auch meine Stamm-Bar Santa Reparata. Die hat eigentlich jeder Italiener, manche haben auch mehrere, und ich habe auch eine (was übrigens einen sehr wichtigen Schritt in meinem persönlichen Integrationsprozess darstellt). Ich gehe dort frühstücken, Mittagessen oder am Abend nochmal schnell einen frisch gepressten Orangensaft trinken. Und in dieser Bar trifft sich die ganze Gesellschaft. Inzwischen kenne ich die Straßenfegerin, die immer die Toilette in der Bar nutzt, den Klempner, der seine Werkstatt gegenüber hat, die Anwaltsfamilie, die in der Bar Geschäfte abwickelt. Eine Bar für Jedermann. Meine Bar ist nur eine „typische“ von vielen. Die Bar ist ein höchst politischer Ort: Hier wird diskutiert; über Kommunalpolitik, über das Weltgeschehen, oft auch über Fußball. Und alle hören sich zu, scherzen, werden manchmal laut. Aber sie kommen jeden Tag wieder in die Bar, die fast ein kleiner Nabel zur Welt ist. Weltenträume und Welt-schmerz gehen hier über den Tresen und immer gibt es einen, der einen Rat für dich hat. Und das ist „typisch Italienisch“. Seit dieser Woche ist „meine“ Bar von einem Gerüst abgeschirmt, weil an dem gesamten *Palazzo* Fassade und Dach repariert werden müssen. Für mich ist die Bar nun Inbegriff von Italien: Ein Gebäude, das ein bisschen marode ist, mit einem unglaublich lebendigen Weltenkern, einem Herz, das für Liebe, Hass und Trauer pocht. Maroder Charme am Rand vom brillanten historischen Zentrum. Die Seele der Florentiner irrt irgendwo zwischen dem Glanz der Ponte Vecchio und dem Baugerüst meiner Stammbar. Ich weiß, dass Florenz leider kein Einzelfall ist.“

Das ist ein Absatz aus meinem Newsletter „Im Süden was Neues“, den ich letzten August ins Leben gerufen habe. Ich war es satt, immer nur Negativ-Schlagzeilen über Italien zu lesen und dann auch noch zu spüren,



dass im Ausland zwar viel auf Italien geschimpft wird, sicher aber scheinbar niemand richtig Mühe gibt, das Land zu verstehen.

Ich bin nun fast zwei volle Jahre in Florenz. Mein gesamtes Leben spielt sich hier ab. Ich habe einen Job, zwei Theatergruppen, ein Stipendium von der Uni Florenz, Freunde und sogar einen waschechten Florentiner *ragazzo*.

Trotzdem gibt es manchmal Tage, an denen das Leben hier etwas schwerer fällt. Mir fehlt dann die berühmte-berühmte „Verbindlichkeit“ der Deutschen.

Alles in allem war ich aber an keinem Ort der Welt je glücklicher als in Florenz.

Jeder von euch wird seine ganz eigenen Erfahrungen machen und darauf solltet ihr euch einfach einlassen. Wenn ihr noch nicht erwachsen seid, dann werdet ihr es ganz bestimmt in Florenz.

Ein paar (Überlebens)Tipps können sicherlich trotzdem nicht schaden.

Regel Nummer 1: Ihr braucht für alles zwei Anläufe. Egal, ob an der Post, im Studentensekretariat oder wenn ihr zu einem Dozenten in die Sprechstunde wollt. Das kann nerven und eine Möglichkeit ist es, sich permanent darüber aufzuregen. Ich allerdings fahre eigentlich ganz gut damit, diesen Zustand als gegeben hinzunehmen. Nehmt euch einfach beim ersten Mal ein Buch mit und stellt euch darauf ein, dass es vielleicht nicht klappt. Fürs nächste Mal kennt ihr dann z.B. den Raum, die genauen Uhrzeiten oder wann euer Dozent in die Mittagspause geht. Das Schöne daran, wenn ihr diese Regel als Ausgangspunkt nehmt: Wenn es dann doch einmal klappt, ist es umso erfreulicher. (Und vertraut mir, je weniger ihr euch reizen lasst, desto besser laufen die Dinge.)

Regel Nummer 2: Passt euch an Florenz an. Italien ist eben nicht Deutschland. Und deswegen wäre es doch auch komisch, wenn alles genau so laufen würde wie an der Uni Bonn, oder? Genießt die Unterschiede. Wenn ihr das Gefühl habt, die Dinge würden hier ohne Regeln laufen (ich sage bewusst „Gefühl“, denn eigentlich gibt es hier sogar sehr strikte – andere – Regeln), dann brecht sie doch einfach auch. Seid nicht zu deutsch. Baut auf den persönlichen Kontakt mit Menschen, auch mit den Professoren. Damit meine ich: Es mag zwar am Sekretariat und auf der Homepage dick und fett stehen, dass von 11-13 Uhr Sprechzeit ist. Aber wenn dann keiner da ist, dann versucht es doch einfach einmal zu einer anderen Uhrzeit.

Regel Nummer 3: Umgebt euch mit Italienern. Es ist nicht immer leicht, Freundschaften mit Italienern zu schließen, auch wenn sie auf den ersten Blick sehr offen sind. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass kontinuierlicher Kontakt die Menschen sehr zutraulich werden lässt. Begebt euch auch mal ganz alleine auf Ent-



deckungstour, macht Halt in italienischen Bars, sucht das Gespräch (funktioniert übrigens auch super beim Shoppen mit den Verkäuferinnen, wenn der Laden leer ist). Gebt einfach Acht, nicht in einer „deutschen Blase“ zu landen, so schön und wichtig es auch ist, den Austausch mit anderen Deutschen zu haben.

Regel Nummer 4: Sprecht Italienisch. Egal, wie problematisch die Situation manchmal zu sein scheint, sobald die Leute merken, dass ich ihre Sprache gut beherrsche, sind sie direkt viel freundlicher. Ich habe in Italien schon viel erlebt und ich habe auch schon viele Probleme gehabt. Aber meine Sprachkenntnis hat mich immer vor Schlimmerem bewahrt. Und wenn in Bonn ein „Et hätt noch immer jot jejeange“ gilt, dann gilt es in Florenz schon lange.

Regel Nummer 5: Regt euch nicht auf. Ich weiß, es mag lächerlich klingen, aber: Keep calm and love Italia. Ihr kommt ja nach Florenz, um die Kultur, Sprache und das Land, mit dem ihr euch nun schon seit zwei Jahren (oder länger) intensiv auseinandersetzt, noch einmal von ganz nah zu erleben. Dabei ist es normal, dass es auch Hürden gibt und dass es mal schwierig wird. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich jede blöde Situation besser mit einem Lächeln und einer *battuta* als mit deutschem Jähzorn aushalten lässt. Viele Dinge, die hier passieren, sind im Nachhinein einfach auch sehr lustig.

Zum Schluss möchte ich euch noch eins mit auf den Weg geben: Es gibt hier kein Problem, das sich nicht irgendwie lösen lässt. Ja, manche Probleme habe ich *all'italiana* gelöst: mit viel Wartezeiten, mit komplizierten *giri*, mit viel Nerven. Aber am Ende geht es immer. Kein bürokratisches Problem könnte für mich jemals so groß sein, die Schönheit und Einzigartigkeit des Landes und seiner Leute zu vergessen. Anstatt euch über die Umstände aufzuregen, werdet neugierig und fragt euch, *warum* die Dinge hier anders laufen. Wir Deutschen reagieren oft arrogant in Bezug auf Italien, dabei können auch wir so viel von unseren Nachbarn lernen. Ich habe inzwischen für viele Kuriositäten Erklärungen gefunden. Und ich werde nicht müde, weiter zu suchen. Ich glaube, wir können Italien nie wirklich verstehen. Aber wir können es versuchen.

P.S. Übrigens bin ich ab nächstem Semester DIS-Tutorin in Florenz. Ihr werdet darüber natürlich noch offiziell informiert, aber für alle Fälle gebe ich euch schonmal (für ab September!) meine E-Mail-Adresse gegen Kummer: johanna.gremme@stud.unifi.it.

Johanna Gremme



Reiseberichte – viaggiare alla scoperta di se stessi

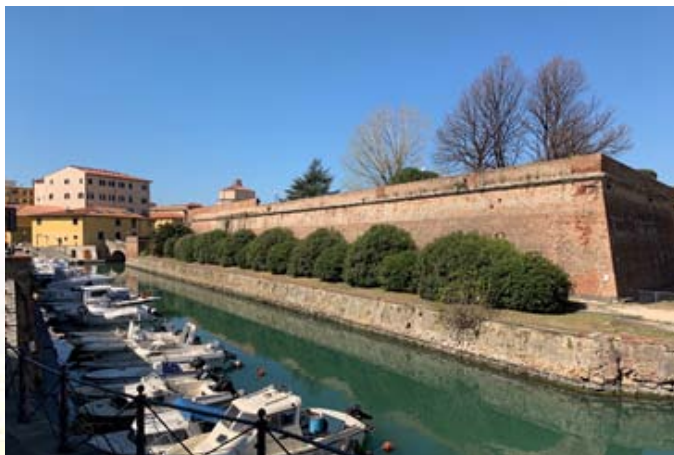
Livorno

Livorno ist eine schöne Kleinstadt am Meer, die von Florenz ca. 90 Kilometer entfernt und leicht mit dem Regionalzug erreichbar ist. Ihr seid in etwa eineinhalb Stunden ohne Umsteigen dort, der Ticketpreis liegt bei ca. 10 Euro pro Weg. Die italienischen Regionalzüge haben teilweise Steckdosen, also falls ihr extra Akku braucht für die ganzen Fotos, seid ihr abgesichert: Ladegerät einpacken.

In Livorno angekommen seid ihr noch ca. 3 Kilometer vom Meer entfernt. Direkt am Bahnhof befinden sich die verlassenen Terme del Corallo, ein Thermenkomplex, der in den 1960ern aufgrund eines Brandes geschlossen wurde und bis heute keine Investoren für eine Renovierung gefunden hat. Das Gelände kann man an sich nicht betreten, allerdings ist es von einem Park umgeben, von dem man die Gebäude auch betrachten kann. Wenn ihr Glück habt, ist eine Touristengruppe unterwegs, die eine Besichtigung gebucht hat und an die ihr euch ranhängen könnt.



Auf dem Weg in Richtung Meer kommt ihr an der Piazza della Repubblica vorbei, ein weitläufiger ovaler Platz mit zwei Marmorstatuen. Hier könnt ihr gut eine erste kleine Pause einlegen oder euch schonmal nach Restaurants für das Mittagessen umsehen. Hier sind die Preise noch günstiger als direkt am Meer. Kleiner Tipp: Livorno hat aufgrund seiner Lage sehr leckeren Fisch.



Neben der *piazza* befindet sich eine der zwei alten Festungsanlagen der Stadt Livorno, die Fortezza Nuova. Diese ist inzwischen begrünt, und wenn ihr sie betreten habt, befindet ihr euch in einer schönen grünen Oase, die trotzdem noch an ihre Vergangenheit erinnert. An den Rändern der fortrezza könnt ihr den Blick über die angrenzenden Kanäle genießen – wer hier an Venedig denkt, liegt gar nicht mal so sehr

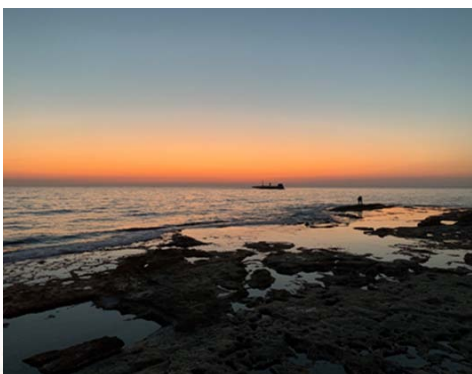
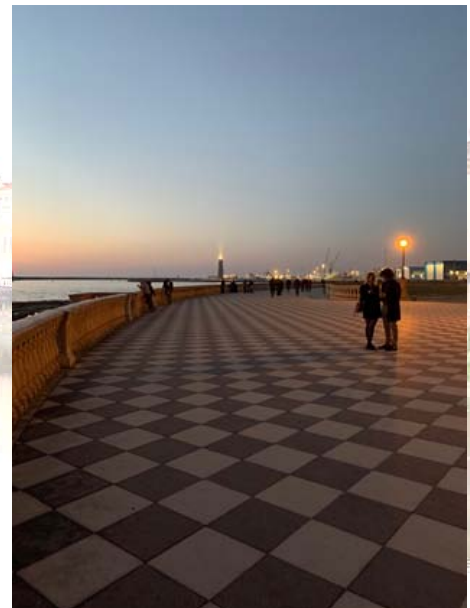


falsch. Livorno hat zwar bei weitem kein so ausgeprägtes Kanalsystem, allerdings ist die Fortezza von einigen kleinen Wasserstraßen umgeben, und die Gegend heißt passenderweise „Venezia Nuova“. Dieses Viertel ist das Einzige des Zentrums, welches im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurde.

Nach der *Fortezza Nuova* könnt ihr weiter in Richtung Meer spazieren, in Richtung der nächsten Fortezza, passenderweise *Fortezza Vecchia*. Mit dem Bau dieser Anlage wurde im 14. Jahrhundert begonnen, und es wurde bis ins 20. Jahrhundert immer wieder umgebaut. Heutzutage kann man frei umherwandern, einige Schießscharten und zwei Kanonen im Keller erinnern noch an ihre Vergangenheit.

Von den höheren Anlagen und schließlich vom Festungsturm aus habt ihr einen schönen Überblick über Livorno und über das Meer. Die Fortezza befindet sich auch direkt am doch recht großen Hafen von Livorno, dessen Betrieb ihr von oben zuschauen könnt.

Wenn ihr direkt am Meer entlanggeht, kommt ihr zu dem Wahrzeichen von Livorno, der *Terrazza Mascagni*. Unterwegs und an der Terrasse selbst kommt ihr auch an das Meer heran. Einige Leute gehen schwimmen, allerdings hat Livorno im Zentrum keine Badestrände; um die Füße in das Wasser zu halten und ein wenig dem (mehr oder weniger stressigen) Alltag in Florenz zu entkommen ist es allemal eine praktische und schöne Erholungsmöglichkeit. Doch zurück zu den Terrassen: Sie mögen auf Fotos schöner aussehen als in echt, allerdings eignen sie sich ideal, um den Sonnenuntergang anzusehen und somit euren Daytrip ausklingen zu lassen. Die Züge in Richtung Florenz fahren bis etwa 21 Uhr, sodass ihr euch keine großen Sorgen um die Heimfahrt machen müsst. Ein kleiner Tipp noch für den Rückweg: So wie in Florenz selbst ist es billiger, Bustickets vorab beim *tabaccaio* zu kaufen. Da Livorno allerdings kleiner ist, muss man unter Umständen etwas laufen, bis man einen erreicht, deshalb erledigt das möglichst frühzeitig; es sei denn, ihr möchtet am Abend nochmal die drei (bzw. ab der Terrasse sogar fünf) Kilometer zurücklaufen.



Zusammengefasst bietet euch Livorno einen schönen kurzen Ausflug, der sich leicht und kostengünstig organisieren lässt. Das Hauptargument für diesen Küstenort ist sicherlich das Meer, allerdings lohnt es sich auch definitiv, dem Rest seine Zeit zu widmen, zumal in Livorno viel weniger Touristen als in Florenz und anderen typischen Orten der Toskana unterwegs sind. Buon viaggio!

Florin Schwald



Eine kleine Geschichte von der Stadtmaus und der Landmaus – oder: eine Stadt frisst sich selbst

Eines Tages entschied die kleine Landmaus, einen Ausflug in die große Stadt zu unternehmen. Es war im Mai, der Frühjahrsputz war erledigt, der Gemüsegarten war fertig bepflanzt und die Hühner scharreten fröhlich vor sich hin, sodass die kleine Landmaus sich einen ganzen Tag freinehmen konnte, um ihre Cousine in Florenz zu besuchen und mal wieder zu schauen, was das quirlige, bunte Leben in der Stadt an kleinen und großen Abenteuern mit sich bringt.

Sie hatten sich am *Canto della Paglia* verabredet, ein Name, der der Landmaus gut gefiel, weil es sie an ihr Landleben erinnerte und an längst vergangene Zeiten, als das bäuerliche Leben noch enger mit der Stadt verbunden war. Sie wusste, dass die Straßenecke irgendwo an der *Piazza del Duomo* lag, und war guter Dinge, als sie sich der *Piazza* näherte. Verwundert und ein bisschen aufgeregt tauchte sie in die Menschenmassen ein, die sich durch die Gassen und Straßen walzten, und machte sich einen Spaß und einen Sport daraus, sich im großen Slalom durch die großen, gleichfarbig bemützten und mit Kopfhörern ausgestatteten Horden zu schlängeln. Die Menschen schauten abwechselnd auf die imposanten Gebäude um sich herum und auf das kleine Display ihrer Smartphones. Die Landmaus hatte kein Smartphone und auch keinen Stadtplan, und so fragte sie Umstehende, welche Straßenecke denn noch einmal genau der *Canto della Paglia* war. Die Meisten ignorierten sie, vielleicht hatten sie Angst, dass die Landmaus sie um mehr als eine Information bitten könnte. Eine Familie mit sonnenverbrannten Gesichtern war guter Dinge und antwortete ihr „*I don't know where that place is, but ain't Rome just awesome?!*“ und verschwand mit der gezückten Kamera in den Massen, bevor die Landmaus weitere Fragen stellen konnte. Einige verstanden gar nicht, was die Landmaus von ihnen wollte, nutzten die spontane Interaktion aber gerne: „*Could you please take a picture of us?*“ und posierten sofort genauso wie alle anderen, um ein individuelles Erinnerungsbild mitnehmen zu können. Ein etwas grimmig wirkender Herr schaute überrascht, und noch bevor er ihr mit dem Zeigefinger die Himmelsrichtung anzeigte in die sie laufen müsste, nuschelte er „*Ma sei grulla, che vieni a fare qui in piena stagione? Ti garba il caos?*“. Die Landmaus wollte ihm erklären, dass sie ihre Cousine besuchte und überhaupt mal wieder die kleinen und großen Abenteuer der Stadt erleben wollte, aber da war er schon weitergehetzt und fast von einem *Segway* überfahren worden. Endlich entdeckte sie ihre Cousine, die Stadtmaus, die ihr schon von weitem zurief: „Pass auf die Selfiesticks auf! Meiner besten Freundin ha-

ben sie gestern fast ein Auge ausgestochen! Lass uns schnell in die kleinen Seitengassen flüchten, dann können wir in Ruhe überlegen, was wir heute unternehmen wollen.“





Die Landmaus hörte inzwischen ihren Magen knurren und schlug vor, in die Trattoria ihrer alten Bekannten Anna zu gehen, um dort in Ruhe zu speisen und zu plaudern. „Die gibt es nicht mehr“ antwortete die Stadtmaus knapp, „Anna lebt inzwischen in Berlin und hat dort eine superfancy Bio-Pizzeria aufgemacht.“ Nun gut, die in 10 Sprachen angeschlagenen Preise vor den Restaurants, an denen sie vorbeiliefen, waren jenseits ihrer Möglichkeiten („Wer um alles in der Welt bezahlt denn bitte 12 Euro für eine Pizza?“ fragte sie sich im Stillen), „dann gehen wir doch einfach auf den Markt und kaufen ein paar frische *Fave* und *Cicorie*“, das war ihr Lieblingsnack. Doch die Stadtmaus erklärte ihr, dass der alte Markt in *San Lorenzo*, der *Mercato Centrale*, gleich um die Ecke, inzwischen Teil einer großen Kette von schicken Markthallen war, die mehr einer Hipster-Mensa gleichen als dem, was die Landmaus unter einem Markt versteht. Es gab Massen an kleinen Fläschchen mit Trüffelöl und hübsch verpackten Gewürzmischungen, aber davon wird eine Maus ja nun auch nicht satt, und das meiste Obst, das dort angeboten wurde, hatte die Landmaus noch nie in ihrem Leben gesehen. Wer weiß, woher es kam? Und dann fügte die Stadtmaus mit betrübtem Gesicht hinzu: „Außerdem habe ich keinen Zutritt zum Markt. Aber darüber möchte ich jetzt nicht sprechen.“ Die Landmaus verstand nicht, aber spürte, dass dies ein schwieriges Thema war und stellte fürs erste keine Rückfrage. Endlich hatten sie einen kleinen Stand mit Panini gefunden, und ihr Geld reichte gerade, um sich eine Portion *Lampredotto* zu teilen. Sie aßen es im Gehen, denn Sitzmöglichkeiten gibt es in der großen Stadt nicht mehr, und sich auf die Treppenstufen vor den Gebäuden zu setzen und zu essen war verboten. Die Stadtmaus kannte sich glücklicherweise gut aus, und so konnten sie ihren Durst an einem kleinen öffentlichen Brunnen stillen, anstatt wie die meisten um sie herum auch noch für diese kleinen Plastikflaschen mit Wasser zu bezahlen.

„Erinnerst du dich noch an den kleinen Flohmarkt mit Antiquitäten? Ich weiß nicht mehr, wo der genau war, aber es war ein gemütlicher Platz mit kleinen Buden ringsum, und eine große Loggia an einem Ende. Ich war vor Jahren das letzte Mal dort, aber ich liebe die Atmosphäre, und es findet sich immer ein etwas Besonderes, ein tolles Schnäppchen, können wir dort hingehen?“ fragte die Landmaus, in Erinnerung schwelgend an all die kuriosen kleinen Objekte, die es an den Ständen zu entdecken gab, und die kleinen Plaudereien, die sich immer mit den Verkäufer*innen ergaben. „Natürlich, das ist die *Piazza dei Ciompi*, ist nicht weit von hier. Aber ich muss dich warnen: Der Platz wurde komplett umgestaltet und sieht heute aus wie ein englischer Friedhof, mit einem Zaun, der abends um 20 Uhr abgeschlossen wird. Den Flohmarkt gibt es nicht mehr, die Buden sind abgerissen (angeblich wegen Asbest), und die Stände sind jetzt in weißen Plastikpavillons in der Nähe von der Markthalle Sant’Ambrogio untergebracht. Die Loggia, die alte *Loggia del Pesce*, die ursprünglich auf dem *Mercato Vecchio* stand (das Gebiet, das heute *Piazza della Repubblica* heißt und dessen Geschichte ein ganz eigenes Kapitel der florentinischen Stadtgeschichte ist...) ist noch da. Aber die Atmosphäre, an die du dich erinnerst, ist verschwunden. Ich kann dich dort in die Nähe bringen, aber ich selbst habe keinen Zutritt zur Piazza.“



Die Landmaus wurde hellhörig: „Keinen Zutritt? Auch dort? Jetzt reicht es mir, was bedeutet das denn? Ist das nicht ein öffentlicher Platz? Wer kontrolliert denn den Einlass?“ Da seufzte die Stadtmaus einen langen und tiefen Seufzer, denn die Frage der Landmaus war ganz verständlich, aber die Antwort darauf war gar nicht so leicht zu geben... „Das ist etwas komplizierter... Vor einiger Zeit wurde in Florenz ein Dekret erlassen, dass sogenannte *zone rosse* – rote Zonen – definiert. Das betrifft gar nicht so wenige Straßen und Plätze in Florenz, die Gegend um den Hauptbahnhof *Santa Maria Novella*, die Gegend um die *Fortezza*, die *via dei Servi*, und viele weitere Straßen, die zur Universität führen, die *via Nazionale*, alle Straßen und Plätze um den *Mercato Centrale in San Lorenzo*, ach, diese Liste ließe sich noch eine ganze Weile weiterführen. Viele Straßen im *centro storico* sind davon betroffen, aber auch außerhalb, zum Beispiel die *Piazza San Jacopino* und der gesamte *Parco delle Cascine*, weißt du, dieser große mit der Pferderennbahn und der Pyramide und der Statue des indischen Prinzen. Dort bin ich jeden Morgen spazieren gegangen, um ein bisschen Kraft und Ruhe zu tanken für das stressige Stadtleben...“ „Und jetzt darfst du dort nicht mehr hin? Ich verstehe das nicht, du lebst doch in der Stadt, die Stadt gehört doch den Menschen, die darin leben, wie kann dir denn verboten werden, durch die Straßen und in die Parks zu gehen?“ Und dann erklärte ihr die Stadtmaus das Dekret der Präfektin Frau Lega, das eine ganze Reihe von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten aufzählt, die ihrer Meinung nach zum sogenannten *Degrado* der Stadt führten. „Ah, okay, also hast du eine schlimme Straftat begangen, bist irgendwo eingebrochen, hast Menschen überfallen? Bist du eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit? Jetzt verstehe ich, dass du dich schämst, mir davon zu erzählen.“ Die Stadtmaus schaute sie ein bisschen verblüfft an: „Nein, nichts von alledem. Ich liebe diese Stadt, ich würde niemals etwas tun, was meinen Mitbürgerinnen oder der Struktur der Stadt schadet. Nein, nein, was denkst du von mir. Der Begriff des *Degrado* ist etwas schwierig zu verstehen, oft weiß man überhaupt nicht, was damit gemeint ist. Die Präfektin meint mit *Degrado* alles, was die Touristen abschrecken oder stören könnte, und alles, was verhindert, maximal viel Geld mit dem Massentourismus zu verdienen. Und was habe ich damit zu tun? Ich habe einen großen Koffer verkauft, den ich bei mir auf dem Dachboden gefunden habe. Die Vorbesitzerin war wohl Künstlerin, jedenfalls war der Koffer komplett mit einem Muster bemalt, das ein bisschen an das Logo dieses bekannten Taschenherstellers erinnerte. Ich hab eine Kleinanzeige aufgegeben und hab mich in der Stadt mit der Käuferin verabredet. Ich wollte nicht viel Geld verdienen, ich war froh, den Koffer loszuwerden und zu wissen, dass eine andere Person ihn besser nutzt als ich. Wir standen dort einen Augenblick zusammen und sie erzählte mir von ihren Reisen, und genau in dem Moment, als sie mir den Geldschein gab, kamen die *Carabinieri* und sagten mir, dass ich nichts ohne Genehmigung verkaufen dürfe. Ich erklärte ihnen die Situation, aber sie meinten, ich sei eine Art fliegende Händlerin und, naja, du weißt ja, dass in Italien in den letzten Jahren der Kampf gegen illegale Straßenhändler*innen aufgenommen wurde. Sie sagten mir, dass der Koffer gefälscht sei und ich bekam eine Anzeige.“ Die Landmaus lachte „Das ist doch lächerlich! Das ist doch kein großes Problem, oder? Wurdest du verurteilt? So ein Missverständnis lässt sich doch während eines Gerichtsprozesses aufklären!“ Da schaute die Stadtmaus sie noch trauriger



an und erklärte ihr, dass die *zone rosse* nicht nur verurteilten Straftäter*innen den Zugang verboten, sondern allen Menschen, die auch nur eine Anzeige erhalten hätten. Und der Prozess wegen ihres illegalen Kofferverkaufs hatte noch lange nicht begonnen, denn die Mühlen der italienischen Justiz mahlen sehr langsam. Und solange die Anzeige gültig sei, dürfe sie eben die *zone rosse* nicht betreten. „Ohne Verurteilung??? Das geht doch nicht, wir leben doch in einem Rechtsstaat! Hier gilt doch die Unschuldsvermutung, wie sollst du denn hier leben? Du kannst nicht in den Park, du kannst nicht zum Markt, du kannst ja nicht einmal zum Bahnhof laufen, um in eine andere Stadt zu fahren! Und das alles nur wegen einer Anzeige? Was sagt denn euer Bürgermeister dazu, der muss doch dafür sorgen, dass die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt hier zusammen leben können, der kann doch nicht zulassen, dass du keinen Zugang zu zentralen Orten der Innenstadt hast, nur weil ein paar *Carabinieri* vermuten, dass du die Tourisindustrie störst?!“

Da holte die Stadtmaus ganz tief Luft und erzählte vom Bürgermeister. Vom Bürgermeister, der stolz verkündet, dass seine Politik der inneren Sicherheit noch strenger ist als vom Innenministerium vorgegeben. Der regelmäßig stolz verkündet, dass wieder weitere Videokameras im *centro storico* angebracht wurden



(700 seien es aktuell, 1000 sollen es bis zum Ende des Jahres werden). Der Bürgermeister, der international Investoren sucht, die Luxushotels bauen möchten und dafür auch Bebauungspläne ändert, die eigentlich Wohnhäuser oder gemischte Bebauung vorsahen. Ob die Landmaus vom Gebäudekomplex der alten *Cassa di Risparmio*, direkt neben der Literatur-Fakultät an der *Piazza Brunelleschi*, gehört habe? Der bereits verkauft ist und ein riesiges Luxushotel wird? Vom *teatro comunale*, das geschlossen wurde und jetzt in ein großes Spa umgewandelt? Von der Erweiterung des Flughafens, die einer ökologischen Katastrophe gleicht und keinen weiteren Sinn hat, als

noch mehr Touristen jedes Jahr möglichst schnell in die Stadt zu befördern und möglichst schnell auch wieder hinaus? Von den Auktionen, auf denen *Mondeggi* verkauft werden soll, der große Bauernhof auf dem gemeinschaftlich Landwirtschaft und Handwerk betrieben wird, von größtenteils jungen Menschen, die dort alte Techniken und nachhaltige Bewirtschaftungsformen nutzen? „Das Mindestgebot liegt bei über einer Million Euro. Natürlich kann die Gemeinschaft, die den Hof betreibt, so viel Geld nicht aufbringen, die Einzigen, die das können, sind reiche Investoren, die den Komplex luxussanieren und als Hotelanlage gewinnbringend weiterverscherbeln können.“ Die Stadtmaus begann, sich in Rage zu reden, all diese Themen und noch viele weitere ärgerten sie sehr, und sie machte sich große Sorgen darüber, wie es in den nächsten Jahren weiterginge und ob sie und die Anderen überhaupt noch in der großen Stadt leben können



– und wenn ja, zu welchen Bedingungen? Und sie dachte auch an ihre Freundinnen in anderen großen Städten, in Venedig, in Neapel, die sehr ähnliche Probleme hatten und das Gefühl, nichts dagegen tun zu können.

Die Landmaus verstand langsam, dass die großen Touristenmassen nicht nur ein praktisches Hindernis sind, wenn man schnell von A nach B kommen muss und die Straßen verstopft sind von herumschlendernden Gruppen, sondern dass sie den Charakter der Stadt, des öffentlichen Raumes, der ja erst durch die Interaktion der Menschen, die ihn leben hergestellt wird, grundlegend verändern. Ihr kam eine Idee: „Sprich doch mal mit deinen Nachbar*innen darüber, was sie davon denken. Bald sind doch Wahlen, vielleicht müsst ihr nur mal gemeinsam zu eurem Bürgermeister gehen und ihm klarmachen, dass ihr nicht möchtet, dass es so weitergeht?“ Da verfinsterte sich das Gesicht der Stadtmaus noch weiter: „Ich habe keine Nachbar*innen mehr. Ich wohne in einer kleinen, unbequemen Dachwohnung, und alle anderen Wohnungen um mich herum sind Zimmervermietungen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen, auch viele der Wohnungen, an deren Klingelschilder noch Nachnamen stehen, sind in Wirklichkeit über Airbnb vermietet, niemand wohnt mehr darin. Es gibt hier praktisch keine Orte des Zusammenlebens mehr. Die alten kleinen Handwerksbetriebe werden geschlossen und an ihrer Stelle eröffnen Restaurants und Eisdielen. Die öffentlichen Plätze dienen nicht mehr als Treffpunkte und zum Austausch der lokalen Bevölkerung, überall sind Zäune gezogen, Verbotsschilder aufgestellt und Soldaten postiert. Einen einzigen Ort kenne ich in meiner Umgebung, der noch nicht komplett von dieser Logik beherrscht wird, das ist „La Polveriera“ im ehemaligen Kloster *Sant'Apollonia* in der *via Santa Reparata*, ein selbstverwalteter Treffpunkt und Kulturzentrum. Dort findet auch bald wieder (wie jedes Jahr im Mai) das „Festival della Letteratura sociale“ statt. Dort gibt es ein unabhängiges Radio, Radio Wombat, es gibt kostenlose Sprachkurse für alle, es gibt Sportkurse, Theatergruppen, Musikworkshops und nichtkommerzielle Konzerte, *Aperitivi* und Abendessen auf Spendenbasis, und manchmal Flohmärkte. Aber dieser Ort wird wahrscheinlich bald verschwinden, denn „La Polveriera“ ist eine Hausbesetzung, und der Bürgermeister dieser schönen Stadt verkündet stolz, noch strenger gegen alternative Projekte vorzugehen, als es der Innenminister verlangt, und noch mehr Gebäude räumen zu lassen, die versuchen, sich der Marktlogik zu entziehen. Im Dezember wurde offiziell angekündigt, dass das Gebäude von der Polizei geräumt werden soll. Bisher ist nichts passiert, aber natürlich kann sich das jederzeit ändern. Die Menschen und Initiativen, die sich dort treffen, hätten dann gar keinen Ort mehr. Es gibt keine Freiräume mehr in Florenz, es gibt keine Räume, für deren Nutzung nicht bezahlt werden muss. Und die öffentlichen Räume werden immer unzugänglicher gemacht, vor allem für marginalisierte Personen, vor allem für Menschen, die nicht so viel Geld haben oder keinen Zugang zu beispielsweise der Universität. Weißt du, manchmal habe ich das Gefühl, nicht mehr in einer Stadt zu leben, sondern in einem Freizeitpark. In einem Themenpark, in einer Fassade. Das Thema hier ist die Renaissance, ist Michelangelo und weiß-rot-grüner Marmor, ist die *Ponte Vecchio* und Dante, und überhaupt das ganze Bild der *Dolce Vita* in Italien, aber es dient nur als schöner Hintergrund für ein Selfie. So möchte ich nicht leben, so kann ich nicht leben,



und so wie ich, sehen das viele Menschen, die bereits weggezogen sind, oder mit diesem Gedanken spielen. Aber ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, ich möchte diese Stadt nicht aufgeben, und deswegen engagiere ich mich weiterhin in unterschiedlichen Initiativen, auf unterschiedlichen Ebenen, wir versuchen, uns zu vernetzen, Austausch zu schaffen, gemeinsam etwas zu verändern und uns dem Ausverkauf dieser Stadt entgegenzustellen. Aber es ist wirklich schwierig, und ehrlich gesagt habe ich momentan nur noch sehr wenig Hoffnung...“

Die Landmaus hörte das alles und war sehr bestürzt. So hatte sie die Stadt nicht in Erinnerung, diese Art von Abenteuern hatte sie nicht im Sinn gehabt, als sie am Morgen in den Zug in Richtung Florenz gestiegen war. Sie hatte ja keine Ahnung gehabt und sich auch keine Vorstellung davon gemacht, was so etwas Schönes wie Urlaub in Städten alles anrichten kann, wenn die Gier nach Geld überhand nimmt und dem alles andere unterworfen wird. Sie verabschiedete sich an der Ecke zur *Piazza dell'Unità* von der Stadtmaus, die sich dem Bahnhof nicht nähern durfte, und ging langsam und mit vielen schweren Gedanken vorbei am frisch renovierten Mc Donald's und den schweren, in Camouflage-Muster lackierten, Militärfahrzeugen in Richtung ihres Zuges. 3,60 Euro kostet sie das Ticket bis Pontassieve, 20 Kilometer und etwa 20 Minuten Zugfahrt. Ab und an kann sie sich diese Fahrt leisten, ab und an wird sie wohl wiederkommen, um zu sehen, was in der großen Stadt passiert, in der Hoffnung, dass es wieder besser wird, dass sie dort Leben vorfindet,



alltägliches, schönes, spannendes Leben. Auch ein bisschen *Degrado*, denn sie mag es eigentlich ganz gerne, mit anderen, mit unterschiedlichsten Menschen draußen zusammensitzen und zu plaudern, und vielleicht sogar eine Flasche Wein gemeinsam zu trinken und Gitarre zu spielen und zu tanzen. Als sie zuhause ankam, setzte sie sich an den Tisch in ihren Garten, mit Blick auf den Weinberg vor ihrem Haus, die wunderschönen Hügel des *Chianti Rufina* und den

Pratomagno in der Abendsonne, knabberte ein paar *Fave* aus ihrem Gemüsegarten und machte sich Gedanken.

Informationen zum Thema Touristifikation und der Situation in Florenz:

Rete SET – Rete Sud Europa di fronte alla Turistificazione <https://setfirenze.noblogs.org/>

La città invisibile – Per un'altra città <https://www.perunaltracitta.org/tag/firenze/>

Selbstverwaltete Kulturzentren in Florenz: CPA Firenze Sud / CSA Next Emerson / La Polveriera / Via del Leone und Weitere...



Bildnachweise: Over crowd – Heavy tourist traffic in Florence by Martin Baló. Shared under creative commons license CC BY-NC-SA 2.0 (<https://www.flickr.com/photos/martinbalophoto/8149147826/>)

McFlorence by Ark Kostruendo – Collettivo di Architettura Università di Firenze

Nina Simone Drewes

„Und dann?“ – Pläne für die Zukunft

Da ich, anders als offiziell im Studienplan vorgesehen, bereits mein zweites Studienjahr in Florenz verbracht habe, werde ich für das nächste Semester wieder nach Bonn zurückkehren. Im Sommer absolviere ich ein dreimonatiges Praktikum in einem kleinen Verlag in Wien und erhoffe mir davon, einen Einblick in die Arbeitswelt der Literaturbranche zu erlangen. Die beiden Jahre haben mir bereits gezeigt, dass ich meinen Fokus in Zukunft stärker auf den Bereich der Literatur setzen möchte, z.B. mit einem Master in Vergleichender Literaturwissenschaft.

Lena Ying Hohmann

Für mich ist eigentlich schon lange klar, wie es nach dem Studium weitergeht. Ich strebe die wissenschaftliche Laufbahn an der Universität an und habe auch bereits eine Vorstellung von einem Promotionsthema in der Kunstgeschichte. Die Erfahrungen und Freundschaften, die ich in Bonn und v.a. in Florenz gewinnen konnte, werden mir mit Sicherheit weiterhelfen.

Yasmin Frommont



Nach Florenz widme ich mich dann meiner Masterarbeit, die einen kunsthistorischen Schwerpunkt haben wird, da ich das ja parallel studiere. Wenn mir das Geschreibsel, Gelese und Gebastel an der Masterarbeit gefällt, würde ich auch über einen Doktor nachdenken. Nichtsdestotrotz würde ich mir wünschen, später im kunsthistorischen Sektor zu arbeiten (vorzugsweise in Hinblick auf den kulturellen Austausch mit Italien). Man darf ja auch mal träumen :) Mein Praktikum in der didaktischen Abteilung der Uffizien hat mir sehr, sehr gut gefallen und mich Vieles gelehrt.

Madeleine Winkler

Puh, eine gute Frage! Diesen Sommer werde ich erstmal ein Praktikum in einem linguistischen Forschungsinstitut in Bozen machen, und dann noch für das anstehende Wintersemester in Florenz weiterstudieren. Dann geht es weiter in das nächste Praktikum bei der deutschen Botschaft in Rom. Neben diesem wissenschaftlichen und politischen Interesse sprechen mich die Bereiche Didaktik und Lektorat an. Ich hoffe, hier noch einige Erfahrungen sammeln zu können, um danach den richtigen Masterstudiengang anschließen zu können.

Florin Schwald



Im Sommer mache ich ein Praktikum im ZDF-Studio in Rom. Da ich erst seit einem Semester hier bin, bleibe ich noch in Florenz und komme im nächsten Sommersemester nach Bonn zurück. Mein Berufswunsch ist und bleibt der Journalismus. Während des Studiums arbeite ich weiterhin als freie Journalistin. Nach dem Bachelor möchte ich im Master Politikwissenschaften studieren, wahrscheinlich auch in Bonn.

Laura Weigele

Ich habe wirklich keine Ahnung, was mich in der Zukunft erwartet. Aber ich weiß schon, dass ich nach Bonn zurückkehren möchte. Ich überlege, ein GapYear, Praktika und Reisen zu machen, um zu sehen, was ich später machen werde, aber im Moment steht noch nichts fest.

Daphne Maria Chorattidou

Ich werde zunächst noch ein Jahr in Florenz bleiben und meinen Master hier abschließen. Ob ich danach promoviere, noch einen anderen Studiengang anfrage, oder direkt in die Praxis gehe, weiß ich nicht. Auf jeden Fall möchte ich gerne im Bereich des Deutsch-Italienischen Austausches tätig sein: entweder im Journalismus, der Kulturvermittlung oder der Diplomatie.

Johanna Gremme



Erst einmal werde ich in Florenz bleiben und das siebte Semester nutzen, um meine Abschlussarbeit in der italienischen Genderlinguistik zu schreiben.

Nach Ende meines Studiums halte ich den Daumen raus und hoffe, Hand gegen Koje nach Südamerika zu segeln. Und da? Offen für Abenteuer...

Nina Simone Drewes

Das DIS-Studium hat mein Interesse für Sprachen verstärkt und mir die Möglichkeit geboten, mit verschiedenen Kulturen in Kontakt zu treten. Die Übersetzung im Bereich der Geisteswissenschaften im weiteren Sinne (Linguistik, Literatur, Kunst-, Musik-, Kino-, Tanz-, Sozialwissenschaften, Geschichte, Geographie) hätte ich als Zukunftstätigkeit im Blick, um Wissensbarrieren abzubauen.

Héloïse Ducatteau



Impressum

AutorInnen:

Daphne Chorattidou

Héloïse Elisabeth Ducatteau

Nina Simone Drewes

Yasmin Frommont

Johanna Gremme

Lena Ying Hohmann

Florin Schwald

Madeleine Winkler

Redaktion und Layout:

Bonner Italien-Zentrum

Marco Cerrano

Alessandro Sensi

Juli 2019